2021/2022

VWI im Fokus

WIENER WIESENTHAL INSTITUT FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

02 | Editorial
03 | Rückblick & Ausblick
08 | Interview
13 | Veranstaltungskalender
15 | Connected Histories
16 | Ausschreibung Fellowships
16 | VWI-Fellows 2021/2022
21 | Neue Mitarbeiter:innen
22 | Fortunoff Video Archive
22 | EHRI 2020/2021 im Rückblick
24 | Tatort Graz-Wetzelsdorf
25 | Kurz notiert & Kleinode
26 | Fundstücke
28 | Service & Impressum

Foto: privat

Terezija Stoisits

Ein Jahr ist es her, seit das Wissenschaftsministerium eine Evaluierung des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien durch externe, internationale Gutachter:innen in Auftrag gab. Auf das Ergebnis dieser Evaluierung sind wir stolz. Explizit bescheinigen die Expert:innen dem VWI eine zentrale Rolle in der internationalen Holocaustforschung und sehen es als Impulsgeber im wissenschaftlichen Diskurs. Hervorgehoben wird insbesondere die Rolle des Fellow-Programms, das einen starken Bezug zur Geschichte des Holocaust im östlichen Europa herstelle, so der Evaluationsbericht.

Der Empfehlung der Gutachter:innen, unsere Organisationstruktur dem anspruchsvollen wissenschaftlichen Programm entsprechend zu adaptieren, sind wir nachgekommen. In der Folge wurde die Stelle einer Direktorin/eines Direktors ausgeschrieben. Die neue Position soll im Sommer kommenden Jahres besetzt werden.

Den Aufstieg und die erfolgreiche Positionierung des Instituts leitete seit 2010 Dr. Béla Rásky als Geschäftsführer des VWI. Ende 2020 wechselte Dr. Rásky in die Rolle eines Permanent Senior Fellow, um sich der wissenschaftlichen Forschung zu widmen. Ihm sei an dieser Stelle im Namen des Teams und des Vorstands herzlich gedankt.

Bestätigt durch die internationale Anerkennung – und so weit als möglich den pandemischen Einschränkungen trotzend – setzt das VWI auch heuer wieder auf eine Vielzahl akademischer Aktivitäten. Die jüngsten Erfahrungen zeigen, dass es den Veranstaltungen nicht zum Nachteil gereichte, dass sie als Online- oder Hybrid-Events organisiert wurden. Insbesondere der Zuspruch internationaler Teilnehmer:innen erhöhte sich deutlich. So folgten etwa in diesem Sommer hunderte Interessierte via Facebook-streaming der Simon Wiesenthal Konferenz 2021: ‚Europa Ethnisieren. Hass und Gewalt in Post-Versailles Europa'. Auch Simon Wiesenthal Lectures, Workshops, Kolloquien und Buchpräsentationen werden im kommenden Jahr wieder in gewohnter Weise stattfinden, ob als Online- oder Präsenzveranstaltungen wird sich zeigen. Das detaillierte Veranstaltungsprogramm finden Sie wie immer im Mittelteil des Newsletters.

Auf zwei herausragende Simon-Wiesenthal-Workshops möchte ich Sie bereits an dieser Stelle einstimmen. Zum einen ist dies der Workshop ‚Prekäre Archive, ungehörte Stimmen. Jüdische Narrative vom Rand neu denken' in Zusammenarbeit mit dem Leo Baeck Institute New York, der Rothschild Foundation Hanadiv Europe und dem Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte sowie dem Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien im November 2021. Zum anderen findet im Jänner 2022 in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien der Workshop ‚Nationalsozialist:innen und NS-Sympathisant:innen in Südamerika nach 1945. Karrieren und Vernetzungen in den Aufnahmeländern' statt.

Hervorgehoben sei auch die Rolle des VWI im nunmehr 10-jährigen Europäischen Kommissionsprojekt European Holocaust Research Infrastructure, kurz EHRI. Seit Dezember 2019 ist das VWI im Rahmen des Europäischen Strategieforums für Forschungsinfrastrukturen (ESFRI) in die Gründung eines europäischen Konsortiums zu Holocaustforschung eingebunden und als Flagship-Institution für den Aufbau einer österreichischen Holocaustforschungsinfrastruktur verantwortlich. Die zukünftigen Konsortialpartnereinrichtungen tauschen sich derzeit zu methodologischen Fragen der Digital Humanities aus. Höhepunkt bildet im Mai 2022 eine dreitägige Konferenz zu diesem Thema, die das VWI gemeinsam mit der Universität Innsbruck organisiert.

In den letzten drei Jahren haben das an der Universität Yale verankerte Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies und das VWI in zahlreichen Projekten zusammengearbeitet, nun stellten die beiden Institutionen ihre Kooperation mit der Einrichtung eines temporären European Outreach Office des Fortunoff-Archivs in Wien auf neue Beine.

Mit einer sehr traurigen und einer zweiten, erfreulicheren Nachricht möchte ich mein Editorial schließen. Völlig unerwartet verstarb im Frühjahr, kurz nach seinem 63. Geburtstag, unser Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Rudolf Frisch, MAS, mit dem uns Jahre guter und verlässlicher Zusammenarbeit verbanden. Wir danken seinem Sohn Domenic Frisch, der in seines Vaters Fußstapfen tritt, und Dr. Martin Pichelhofer für ihr großes Bemühen, die Agenden von Herrn Frisch möglichst nahtlos fortzuführen.

Danken möchten wir an dieser Stelle auch Frau Martina Ingeborg Putz, die dem VWI zum Jahreswechsel eine großzügige Geldsumme gespendet hat. Ihr Besuch am Institut zu Beginn des Sommers hat uns besonders geehrt und gefreut.

Titelblatt: Wiesenthal-Secco im Institutsgebäude am Rabensteig 3. Foto: VWI

Letzte Station des Stadtrundgangs *Jorzajt far Schimon* vor dem VWI am Rabensteig.

NEUE WEGE DER HOLOCAUSTFORSCHUNG

Live/Hybrid/Online

In einem Mix aus Veranstaltungen und Vermittlungsprogrammen, die live, hybrid oder online stattfanden, konnte das VWI auch im Jahr 2020/2021 seinem Forschungs-, Vermittlungs- und Dokumentationsauftrag nachkommen. Ein Fokus der inhaltlichen Arbeit des VWI lag und liegt in der künftigen Ausrichtung der Holocaustforschung und in ersten Schritten hin zu einer österreichischen Forschungsinfrastruktur.

Anlässlich des fünfzehnten Todestages von Simon Wiesenthal, dem Namensgeber des Instituts, veranstaltete das VWI in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) am 22. September 2020 einen Stadtspaziergang. Dieser fand unter dem Titel *Jorzajt far Schimon* in der VWI-Veranstaltungsreihe *Interventionen* statt und führte das wissbegierige Publikum an fünf Orte in der Wiener Innenstadt, die eng mit Wiesenthals Leben und Wirken verbunden sind. Neben Vortragenden aus dem VWI, die zu Spuren von Wiesenthals Leben in Butschatsch, der Aufnahme seiner Tätigkeiten im Wien der 1960er-Jahre, Mythen und Legenden, die sich um Wiesenthal ranken und dem berühmten Memorandum aus dem Jahr 1966 referierten, hielt auch der ehemalige Präsident der IKG, Ariel Muzicant, eine bewegende Rede über die Rolle Simon Wiesenthals als Lehrer, Mentor und Vorbild. Den Abschluss der gut besuchten Veranstaltung bildeten Grußbotschaften von Paulinka und Racheli Kreisberg, Wiesenthals Tochter und Enkelin. Danach wurden für Simon Wiesenthal Jahrzeit-Lichter entzündet und ein Kaddisch gesprochen. Die Veranstaltung kann auf dem YouTube-Kanal des VWI nachgesehen, die Vorträge können im E-Journal S:I.M.O.N. gelesen werden.

Gedenken, Vermitteln und Diskutieren

Am 27. Jänner 2021, am Internationalen Holocaust-Gedenktag, veranstaltete _erinnern.at_ in Zusammenarbeit mit dem VWI ein Webinar zum Arbeits- und Vernichtungslager Auschwitz und zur Antisemitismusprävention durch Bildung. In seiner Grußbotschaft betonte Bildungsminister Heinz Faßmann den wichtigen Beitrag dieser Bildungsangebote zu einer lebendigen Erinnerungskultur. VWI-Archivar René Bienert präsentierte in diesem Rahmen Wiesenthals Falldossiers.

Von Februar bis April 2021 konnte die Wanderausstellung *Verfolgen und Aufklären: Die erste Generation der Holocaust Forschung* auf Initiative des VWI auch im Haus der Geschichte Österreichs gezeigt ➤

werden. Die durch die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz und das Touro College Berlin in Kooperation mit der Wiener Holocaust Library London erstellte Ausstellung porträtierte und würdigte 20 Pionier:innen der frühen Auseinandersetzung mit dem Holocaust, unter ihnen auch Simon Wiesenthal.

Viele Veranstaltungen des VWI mussten angesichts der pandemiebedingten Lockdowns 2020 und 2021 virtuell oder hybrid realisiert werden. So fand beispielsweise der Vortrag von Dirk Rupnow, Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des VWI, den dieser Ende 2020 im Rahmen der *Simon Wiesenthal Lectures zum Stand von Geschichtspolitik, Erinnerungskultur und Holocaust-Gedenken* gehalten hatte, bereits via Zoom statt. Es folgten in derselben Veranstaltungsreihe Vorträge von Caspar Battegay zur *Um-Deutung, Um-Erzählung und Dekontextualisierung der Shoah in der Gegenwart,* von Larry Wolff über *Woodrow Wilson und die Minderheiten-Regime in Post-Versailles Europa,* von Hana Kubátová zu *Biografien an den Peripherien des Holocaust am Beispiel der Ostslowakei* und von Steven Seegel über den *Vertrag von Trianon und die Rolle des Geographen Pál Teleki bei der Entstehung Mitteleuropas*. Die *Simon Wiesenthal Lectures* stießen erfreulicherweise auch virtuell auf reges Interesse, können am YouTube-Kanal des VWI nachgesehen werden und erreichten auf diesem Wege ein noch größeres und über den Globus weit verstreutes Publikum.

Im Mai 2021 veranstaltete das VWI in Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) und dem Collegium Carolinum, München, einen dreitägigen internationalen Online-Workshop zum Thema *Überlebendenverbände. Erinnerungsgemeinschaften und politische Akteure im Kalten Krieg*. Das Tagungskonzept wurde vom VWI-Alumnus Maximilian Becker (ÖAW) ausgearbeitet. Die Keynote Lecture mit dem Titel *Die Überlebendenverbände: von Solidarität und Selbsthilfe zu Opferkonkurrenz und politischer Instrumentalisierung* hielt die Historikerin und langjährige Leiterin des DÖW, Brigitte Bailer. Im Rahmen des Workshops fand die Vorführung des berühmten französischen Films *La Bataille du Rail* (F 1946) von René Clément statt.

Foto: ÖMF © Eszter Kondor

In der Reihe *Vienna Jewish Studies Colloquium* (VJSC) kooperierte das VWI im Mai 2021 mit dem *Jewish Studies Program at Central European University*. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe hielt Olaf Terpitz vom Zentrum für Jüdische Studien an der Universität Graz einen Online-Vortrag zum Thema *From the Margins? Challenges to and Perspectives of European Jewish Literature Studies*.

Mit dem fantastischen Nachleben des Holocaust, mit Geistern und Dämonen sowie Denkfiguren, Metaphern und Tropen aus dem Bereich des Unheimlichen und Unerklärlichen beschäftigte sich der ursprünglich für 2020 geplante und coronabedingt auf Juni 2021 verschobene *Simon Wiesenthal Workshop* (SWW) zum Thema *The Fantastic Afterlives of the Holocaust*. Das Konzept dieser Tagung wurde von der VWI-Alumna Zuzanna Dziuban und dem Historiker Kobi Kabalek ausgearbeitet. Dieser mit führenden in- und ausländischen Expert:innen besetzte dreitägige Workshop bot den zahlreich via Zoom teilnehmenden Interessent:innen die Möglichkeit Roz Mortimers' Film *The Deathless Woman* (GB 2019) zu sehen, der die Verfolgung und den Genozid an Rom und Romnija während des Zweiten Weltkriegs nachzeichnet. Anschließend fand in Anwesenheit der Regisseurin Mortimer eine rege Diskussion statt.

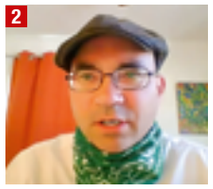
Neue Formate der Zusammenarbeit im Rahmen des Fellowship-Programms

„Die Corona-Pandemie verschärft für uns Fellows die Forschungsbedingungen. Möglichkeiten zusammenzuarbeiten und sich auszutauschen rückten und rücken als wichtige Forschungsinstrumente umso mehr in den Blick. Das VWI bot und bietet während dieser Krise mit den regelmäßig stattfindenden Seminaren, Kolloquien und Workshops einen produktiven Raum des Austausches, wo abseits von Hierarchien über gemeinsame Erfahrungen und Herausforderungen, Tools, Methoden und Theorien diskutiert werden kann", so ein Fellow in seinem Abschlussbericht. Zwölf VWI-Fellows konnten insgesamt im akademischen Jahr 2020/2021 ihre Forschungsaufenthalte in Wien absolvieren, die Büroräumlichkeiten, das Archiv und die Bibliothek des VWI nützen und an den zahlreichen Veranstaltungen teilnehmen. Erstmals konnte in diesem Jahr auch ein Research Fellowship durch die Gerda Henkel Stiftung gefördert werden, das VWI-Fortunoff-Fellowship geht nun schon in seine vierte Runde.

Um den insbesondere in der Pandemie oft fehlenden informellen und vor allem internationalen Austausch für junge Wissenschaftler:innen zu ersetzen, initiierte das VWI erstmals einen Workshop zusammen mit dem *Alliance for Historical Dialogue and Accountability Program* (AHDA) der Columbia University, der sich für das nächste Jahr schon als fixes Format etabliert hat. Ein Interview mit der Leitung des AHDA-Programms ist auch in diesem Newsletter zu finden.

Das soziale Rahmenprogramm für die VWI-Fellows musste sich den behördlichen Vorgaben anpassen, einige Fixpunkte konnten jedoch trotz Pandemie stattfinden: Die alljährliche Exkursion führte Fellows und Mitarbeiter:innen im Oktober 2020 ins Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten, wo Christian Rapp, wissenschaftlicher Leiter des Hauses, spannende Einblicke in die Ausstellung *Der junge Hitler. Prägende Jahre eines Diktators. 1889-1914* bot. Ende Juni 2021 konnte sich das VWI im Rahmen eines *Fellow Farewell Picnic* mit Pizza, Obst und Geschenken im Augarten persönlich vom diesjährigen Stipendiat:innen-Jahrgang und ihren Familien verabschieden. Heuer bekamen die Fellows ➤

1 Jan Kiepe, VWI-Archivar, spricht vor dem Bundeskanzleramt über Simon Wiesenthal und die Geheimdienste.
2 Marianne Windsperger, wissenschaftliche Mitarbeiterin des VWI, stellt in ihrer Rede die Bedeutung von Erinnerungsbüchern für jüdische Holocaust-Überlebende hervor.
3 Oberkantor Shmuel Barzilai spricht das Kaddisch für Simon Wiesenthal bei der Jahrzeit-Veranstaltung.
4 VWI-Visual im Österreichischen Filmmuseum am 8. August 2021 mit Vanessa Spanbauer (Moderation), Azziza B. Malanda, Ingrid Bauer und Philipp Rohrbach (VWI).
5 VWI-Fellowausflug im Oktober 2020 ins Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten.
6 Christian Rapp führt die Fellows durch die Ausstellung *Der junge Hitler. Prägende Jahre eines Diktators. 1889–1914.*
7 Programm der Simon Wiesenthal Conference *Europa ethnisieren. Hass und Gewalt in Nach-Versailles Europa.*
8 Verabschiedung der VWI-Fellows 2020/2021 im Rahmen eines Picknicks im Augarten.



neben den schon Tradition gewordenen Alumni-T-Shirts auch noch Jonny Mosers Grundlagenwerk *Nisko: Die ersten Judendeportationen* geschenkt. Das VWI dankt Joseph Moser sehr herzlich für die Buchspende.

Verschoben ist nicht aufgehoben

Die pandemiebedingt mehrmals verschobene *Simon Wiesenthal Conference* zum Thema *Europa ethnisieren. Hass und Gewalt in Nach-Versailles Europa*, die von Éva Kovács und Béla Rásky in Zusammenarbeit mit dem VWI-Alumnus Raul Cârstocea und Gábor Egry konzipiert wurde, fand schließlich im Juli 2021 als hybride Tagung statt. Die Veranstaltung wurde von Justizministerin Alma Zadić und der VWI-Vorstandsvorsitzenden Terezija Stoisits eröffnet. Tara Zahra von der University of Chicago hielt eine Keynote Lecture zum Thema *Chutes and Ladders: Racializing Habsburg Central Europe after 1918* und bot damit einen wichtigen Einstieg in das Programm der dreitägigen international besetzen Konferenz, in der sowohl zur Konferenz eingeladene Expert:innen als auch ein interessiertes Publikum die Auswirkungen der Versailler Verträge auf Europa miteinander diskutierten.

In Fortsetzung der 2020 begonnenen Kooperation mit dem Postgraduate Center der Universität Wien organisierte das VWI im Juli 2021 erneut zwei Module des Zertifikatskurses *Vergangenheitsdiskurse in Österreich nach 1945*. Wie letztes Jahr wurden hierbei zukünftige Auslandslektor:innen von den Mitarbeiter:innen des VWI auf ihre Lehraufgaben (die Vermittlung österreichischer Geschichte, Kunst, Kultur und Wissenschaft mit einem Schwerpunkt auf österreichische Vergangenheitspolitik) an ausländischen Universitäten vorbereitet. Die Themen der Vorträge reichten von neuesten Erkenntnissen zu den Suchgrabungen in Rechnitz, über Einführungen in digitale Tools und Apps wie Memento Wien bis hin zu literaturwissenschaftlichen Überlegungen zu frühen Holocaust-Texten.

Eine besondere Buchpräsentation fand im Juli 2021 im Bookshop Singer am Wiener Rabensteig statt: die Theodor Kramer Gesellschaft veranstaltete in Kooperation mit dem VWI, der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung, der Akademie des Exils und dem Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur einen Abend mit dem über 90- jährigen Zeitzeugen Herbert Traube, der in seinem Buch *Eine ungewöhnliche Odyssee von Wien nach Menton. Erinnerungen* die Geschichte seines Exils in Europa, Afrika und Asien schildert. Diese Veranstaltung kann am YouTube-Kanal nachgesehen werden, ein Statement Herbert Traubes wurde auch für die #ItStartedWithWords-Kampagne der Claims Conference aufgezeichnet und geht demnächst online.

Am 8. August 2021 präsentierten Ingrid Bauer, Azziza B. Malanda und Philipp Rohrbach im Rahmen der Veranstaltungsreihe *VWI Visual* eine Sondernummer der Zeitschrift *zeitgeschichte* zum Thema *Black GI Children in Post-World War II Europe*. Die Publikation entstand in Zusammenarbeit mit dem VWI und erschien Anfang 2021.

Aufgaben im Rahmen der European Holocaust Research Infrastructure

Mit zukünftigen Entwicklungen und Aufgaben der Holocaustforschung sowohl auf nationaler als auch europäischer Ebene setzt sich das VWI im Rahmen seiner Tätigkeiten in EHRI, der European Holocaust Research Infrastructure, auseinander. Hier fanden 2020/2021 zahlreiche Online-Treffen mit den österreichischen Partner:innen und den internationalen Konsortiumsmitgliedern statt. Auf inhaltlicher Ebene wurde eine vergleichende statistische Studie zu künftigen Trends der Holocaustforschung begonnen, wo das VWI eng mit dem IfZ München, Yad Vashem und dem USHMM zusammenarbeitet, um Zukunftstrends und -themen innerhalb der Holocaustforschung zu identifizieren. ‹

1 Hana Kubátová hält ihre Simon Wiesenthal Lecture mit dem Titel *Peasants, Elites, and Other Locals. The Making of the Holocaust in Eastern Slovakia.*
2 Steven Seegels Vortrag fragt nach der Rolle des Vertrags von Trianon und des Geographen Pál Teleki für die Entstehung Mitteleuropas.
3 Larry Wolff spricht in seiner SWL über Woodrow Wilson und die Minderheitenregime in Europa nach Versailles.
4 In seinem Vortrag mit dem Titel *Um-Deutung, Um-Erzählung, Dekontextualisierung. Die Shoah in der Gegenwart* diskutiert Caspar Battegay antihistorische und parahistorische Deutungen der Shoah in der Populärkultur.
5 Eröffnung der Simon Wiesenthal Conference 2021 mit VWI-Vorstandsvorsitzender Terezija Stoisits, Éva Kovács (VWI), Raul Cârstocea (University of Leicester) und Gábor Egry (Institute of Political History, Budapest).
6 Terezija Stoisits begrüßt das Publikum und die Vortragenden, die teilweise vor Ort und teilweise vor den Bildschirmen zuhause sind.
7 Buchpräsentation und Zeitzeugengespräch mit Herbert Traube im Bookshop Singer in Kooperation mit der Theodor Kramer Gesellschaft.
8 Besuch der neuen chilenischen Botschafterin Belén Sapag Muñoz de la Peña und des Botschaftsrats Alfredo Tapia Escobedo am VWI.
9 Dirk Rupnow spricht in der Research Lounge des VWI über die gegenwärtigen Herausforderungen in Geschichtspolitik, Erinnerungskultur und Holocaust-Gedenken.
10 Alexander Emanuely (Theodor Kramer Gesellschaft) im Gespräch mit Herbert Traube.

DAS INTERVIEW

ALLIANCE FOR HISTORICAL DIALOGUE AND ACCOUNTABILITY (AHDA), COLUMBIA UNIVERSITY

Historischer Dialog und Verantwortung für die Zukunft

Trotz der Pandemie gelang es uns, dieses Jahr mithilfe von Online-Sitzungen zwei gemeinsame Seminare mit den Fellows der Alliance for Historical Dialogue and Accountability (AHDA) und des VWI zu veranstalten. AHDA hat ihren Sitz am Institute for the Study of Human Rights an der Columbia University (ISHR) und feiert bald das zehnjährige Jubiläum ihres Fellowship-Programms. Mit Elazar Barkan und Sandra Paunksniene sprachen Éva Kovács und Marianne Windsperger.

Fotos: © AHDA, Columbia University

Das Programm AHDA (Alliance for Historical Dialogue and Accountability) ist am Institute for the Study of Human Rights (ISHR) an der Columbia University in New York angesiedelt.

AHDA arbeitet an der Schnittstelle zwischen Advocacy und Wissenschaft und soll zur Vergangenheitsbewältigung in post-diktatorischen beziehungsweise konfliktbehafteten Gesellschaften beitragen. Bitte geben Sie uns einen Überblick in die Geschichte und die Reichweite des AHDA-Netzwerkes.

AHDA: Das Institute for the Study of Human Rights (ISHR) an der Columbia University wurde 1978 gegründet. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen und Aktivist:innen engagiert sich das Institut für die Förderung der Menschenrechte durch Bildungsprogramme, gezielte Fort- und Weiterbildungen, Forschung und Dialog. Das Alliance for Historical Dialogue and Accountability Program (AHDA) ging aus anderen Programmen am Institut hervor, so beispielsweise aus den amerikanischen NGOs Coalition for the ICC; Business and Human Rights; Economic, Social and Cultural Rights; Education; Guantanamo Public Memory Project; Human Rights Advocates; Indigenous Peoples' Rights; Peacebuilding and Human Rights sowie Women and Gender in Global Affairs.

Das Programm umfasst drei zentrale und interdisziplinäre Bereiche: Förderung des globalen Netz- ➤

Die zentralen Aktivitäten der AHDA und der AHDA-Fellows.

„Das AHDA-Programm trägt zur Förderung des historischen Dialogs innerhalb der wissenschaftlichen und fachlichen Community bei, sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene.“

werks Historical Dialogues, Justice and Memory, Durchführung des Fellowship-Programms und Ausbau der Chancen für Studierende und Community der Columbia University.

Das AHDA-Programm startete bereits vor dem Jahr 2010. Die ersten Fellows wurden 2012 begrüßt. Bisher haben 96 Teilnehmer:innen aus 47 Ländern am Fellowship-Programm teilgenommen, von denen etwa die Hälfte Projekte in ihren jeweiligen Communities bereits umsetzen konnte oder abgeschlossen hat. Viele dieser Teilnehmer:innen erhielten später internationale Anerkennung sowie unterschiedliche Auszeichnungen für ihre Arbeit.

In Zusammenarbeit mit dem Historical Dialogues, Justice and Memory Network Steering Committee betreut das Programm ein Netzwerk von über 4.000 Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen und Fachleuten. Ihre Aufgabe ist es zwischen Geschichte und Advocacy zu vermitteln, empirische Forschung und historische Analyse mit gemeinschaftlichen Diskussionsräumen zu verbinden, nationale und ethnische Helden- beziehungsweise Opfernarrative zu hinterfragen und schließlich gemeinsame Narrative zwischen zuvor konkurrierenden Gemeinschaften zu schaffen. Dieses Netzwerk publiziert regelmäßig einen Newsletter, gibt Raum für Buchrezensionen, veranstaltet internationale Konferenzen und forscht zu Themen des historischen Dialogs. Damit sind aber noch nicht alle Aktivitäten dieses Netzwerks aufgezählt. Das Mapping Historical Dialogue Project erfasst rund 800 Projekte in 113 Länder, in denen das Gedächtnis von historischen Konflikten zum Ausgangspunkt wird, um Formen der Anerkennung und gegenseitiger Aussöhnung zu entwickeln. Das Political Apologies Archive listet derzeit 755 offizielle Entschuldigungen auf, die eine wirksame Neuprüfung von Nationalgeschichten ermöglichen. Das Memory Studies Portal (MSP) bietet eine Bibliographie und ein virtuelles Forum für die wachsende Gemeinschaft von Wissenschaftler:innen, die sich mit Erinnerungsforschung auseinandersetzen.

Die AHDA organisiert zahlreiche Veranstaltungen, in deren Rahmen die Netzwerkpartner:innen ihre Arbeit der interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Immer wieder werden auch Studierende der Menschenrechte eingeladen, an der Programmgestaltung der AHDA teilzunehmen. Zu den zentralen Veranstaltungen zählen die achtwöchigen Sommerpraktika, die mit den AHDA Alumnae- und Alumni-Organisationen durchgeführt werden und an denen die Studierenden Berichte für internationale Organisationen anfertigen, in Menschenrechtsthemen einführen sowie Kampagnen für die sozialen Medien planen.

Zusammengefasst trägt das AHDA-Programm zur Förderung des historischen Dialogs innerhalb der wissenschaftlichen und fachlichen Community bei, sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene.

Die gemeinsame Zoom-Sitzung (AHDA, VWI).

Was sind derzeit die wichtigsten Themenkreise im Bereich des historischen Dialogs? Fallen irgendwelche Unterschiede auf zwischen Kontroversen in der US-amerikanischen und der europäischen Wissenschaft?

AHDA: Wie Sie vielleicht wissen, sind die USA derzeit in einen Identitätsdiskurs vertieft. Es gibt eine gegenwärtige Debatte um die Kontinuitäten und Implikationen von Sklaverei, Kolonialismus, Rassismus, Fragen der Gleichstellung, die auch die Rechte von indigenen Völkern, die Rolle von Bildungseinrichtungen etc. umfasst. Grundsätzlich geht es um die Konzeptualisierung von historischer und politischer Verantwortung und wie man mit schwierigen, aber transformativen Gesprächen Aktivitäten in Gang bringen kann. Die Diskussionen in Europa kreisen eher um Rassismus und Kolonialismus, die historische Perspektive ist eine etwas andere. Während Erinnerungsgesetze in Europa schon länger kontrovers diskutiert werden, fasst diese Debatte erst seit Kurzem in den USA Fuß.

Wie kann der historische Dialog die Ursachen und Folgen von umstrittenen Geschichten sichtbar machen?

AHDA: Laut AHDA-Konzept umfasst das Feld des historischen Dialogs und der historischen Verantwortung Fragen der Friedenskonsolidierung, des Umgangs mit gewalttätigen Übergriffen und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit in (post-)konfliktbehafteten Kontexten. Der historische Dialog hinterfragt offizielle historische Narrative sowie nationale Mythen und Identitäten und setzt sich mit konkurrierenden Narrativen bezüglich historischer Gewalt auseinander. Im Rahmen dieser Aktivitäten werden Minderheitsstimmen hörbar gemacht, die zuvor unterdrückt wurden, und Individuen und Gruppen aus zuvor gegnerischen Seiten zusammengeführt, um in einen Dialog über die Vergangenheit zu treten. Dadurch soll die Demokratie und friedliches Zusammenleben gefördert werden. Die Veränderungen, die der historische Dialog anstrebt, gehen also weit über kurzfristige Konfliktinterventionen und Bestrebungen zur Übergangsjustiz hinaus.

Wichtige Arbeitsformate des historischen Dialogs sind interdisziplinäre Diskussionen, die die gemeinschaftliche Konstruktion von neuen Narrativen und die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit fördern. In diesem Fall ist die Geschichte keine Quelle von Spannung oder einer Eskalation der Gewalt, sondern eine Arena, in der eine gemeinsame öffentliche Diskussion über die Vergangenheit stattfinden kann.

Ihr Fellowship-Programm beinhaltet eine inspirierende Mischung aus Expert:innen, Wissenschaftler:innen, Interessenvertreter:innen und Journalist:innen. Was haben Sie aus Ihrer zehnjährigen Erfahrung gelernt: Wie können diese Expert:innen neue Wege finden, um Gesellschaften aus Konflikten hinauszuführen?

AHDA: Die Versöhnungsbestrebungen seitens unabhängiger Vertreter:innen des historischen Dialogs, also Fachleuten, Wissenschaftler:innen, Journalist:- ➤

innen und Friedensförder:innen, die oft geographisch, politisch, religiös und ethnisch isoliert arbeiten, werden durch steigenden Populismus, Xenophobie und die COVID-19-Pandemie unterminiert. Unser Programm bietet eine Nische, in der ihre Kapazitäten und ihr Einfluss auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene ausgebaut werden können.

Die Teilnehmer:innen im AHDA-Programm verfügen in der Regel über einige Erfahrungen in der Arbeit mit marginalisierten und verletzlichen Gemeinschaften. Sie sind Aktivist:innen, Forscher:innen oder Fachleute, die in schwierigen Situationen arbeiten, die ihr körperliches, psychologisches und emotionales Wohlbefinden oft stark belasten. Unser Programm zielt darauf ab, ihnen einen Raum mit Unterstützung und Gelegenheiten zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit ähnlich gesinnten Netzwerken zu bieten, um neue Projekte zu entwickeln oder ihre laufende Arbeit neu zu gestalten.

Dieses Jahr gelang es uns trotz der Pandemie zwei Online-Sitzungen mit den Fellows der AHDA und des VWI zu organisieren, die sehr erfolgreich waren. Welche Rolle spielen Ihres Erachtens Holocaustforschung und -erinnerung heutzutage in den Konfliktzonen, aus denen Ihre Fellows stammen?

AHDA: Die Diskussionen mit den VWI-Fellows dieses Jahr haben das AHDA-Programm sehr bereichert. Die Teilnehmenden fanden in den Seminaren viele Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Themen: ‚Erinnerung, Geschichte und Macht', ‚Wissenschaft versus Aktivismus' und ‚Traumaverarbeitung im digitalen Zeitalter'. Obwohl sich viele Fellows einig waren, dass die Holocaustforschung und -erinnerung ein Paradigma darstellt für die Erforschung und Einordnung von anderen historischen Fällen der Massengewalt und Menschenrechtsverletzung, haben sie dennoch maßgebliche Unterschiede identifiziert wie diese Themenkreise aus unterschiedlichen regionalen Perspektiven behandelt werden.

Die Holocaustforschung spielt für viele Teilnehmer:innen im Fellowship-Programm eine beispielhafte und inspirierende Rolle. Die AHDA-Fellows suchen Wissen und Werkzeuge, mit denen sie ihre Versöhnungsarbeit ausführen können in Gemeinschaften, die sich mit gegenwärtigen oder neueren Konflikten auseinandersetzen. Die Holocaustforschung und -erinnerung bieten ebensolche. Die Fellows treffen diverse Holocaustforscher:innen, inklusive jene am United States Holocaust Memorial Museum, und entdecken dadurch, dass ihre Fragestellungen oft sehr ähnlich sind. Ebenfalls lassen sich die Fellows durch etablierte Praktiken der Holocausterinnerung inspirieren, so zum Beispiel durch die Sammlung von mündlichen Zeugnissen und Artefakten, die Etablierung von tatsachenbasierten Quellen und Dokumenten sowie die Erzeugung gemeinschaftsbasierter Erinnerungspraktiken. In den letzten Jahren sind die Fellows durch ihre Zusammenarbeit mit Fachkolleg:innen mit weniger bekannten Aspekten und bisher weniger beachteten Opfergruppen des Holocausts in Kontakt gekommen.

> „Die Diskussionen mit den VWI-Fellows dieses Jahr haben das AHDA-Programm sehr bereichert."

Hoffentlich haben wir jetzt alle großen Lockdowns hinter uns und können endlich das nächste akademische Jahr mit neuem Enthusiasmus planen. Was sind die wichtigsten Aktivitäten im AHDA-Programm für das kommende Jahr?

AHDA: In den letzten zwei Jahren konnten wir analysieren, in welchen Bereichen das Programm die größte Wirkung zeigte und wie es einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden könnte.

Dem AHDA-Fellowship ist der Übergang zum virtuellen Format erfolgreich gelungen. Wir wollen unsere Online-Inhalte ausbauen, um viele weitere Forscher:innen und Fachleute zu erreichen. Uns ist auch klar geworden, dass jene von ihnen, die am meisten von unseren Projekten profitieren, regional verortet sind. Wir verstärken unser Alumnae- und Almuni-Netzwerk und wollen um unsere Alumnae- und Alumni-Organisationen weitere Zentren für den historischen Dialog ausbauen.

Die AHDA-Alumna Linda Mann hat ein Programm entwickelt, das derzeit das jüngste Projekt am Institut darstellt – das African-American Racial Redress Network. Der Erfolg dieses Projekts hat uns dazu inspiriert, in Zukunft ein internationales Trans-Atlantic Racial Redress Network zu etablieren. Verschiedene Alumnae und Alumni sowie Mitglieder des Historical Dialogues, Justice and Memory Network Steering Committee haben ihr Interesse bekundet, an diesen Aktivitäten teilzunehmen.

Wir freuen uns schon jetzt sehr auf unsere nächste Netzwerkkonferenz, die voraussichtlich vom 9. bis 11. Juni 2022 in Amsterdam stattfinden soll. Das geplante Thema der Konferenz ist „Beyond Nuremberg. The Global Search for Accountability". Dieses internationale Format bietet die Möglichkeit, an Diskussionen teilzunehmen, die verschiedene Aspekte des historischen Dialogs in der Welt ansprechen. ‹

http://www.humanrightscolumbia.org/ahda

Veranstaltungen des VWI 2021/2022

SIMON WIESENTHAL LECTURES RESEARCH LOUNGE DES VWI UND/ODER ONLINE	
14. Oktober 2021	**Marc Volovici** (Birkbeck, University of London), *German as a Jewish Problem. The Language Politics of Jewish Nationalism*
2. Dezember 2021	**Sina Arnold** (Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin), *Von Externalisierung und Erinnerungskonkurrenz. Antisemitismus in der postmigrantischen deutschen Gesellschaft*
24. Februar 2022	**Sebastian Schirrmeister** (Lichtenberg-Kolleg der Georg-August-Universität Göttingen), *Recht auf Rache? Literarische Vergeltungsfantasien nach der Shoah*
28. April 2022	**Lea David** (University College Dublin), *A Shoe, a Broken Watch and Marbles: How Objects Shape our Memory and our Future*
9. Juni 2022	**Marc Schoentgen** (Zentrum fir politesch Bildung, Luxembourg) *Titel noch offen*
VWI GOES TO … / VWI INVITES … – DER KOLLOQUIENZYKLUS DER VWI-FELLOWS	
20. Oktober 2021	**VWI goes to RECET Universität Wien**. *Katarzyna Nowak, Recivilising Refugees: Displaced Eastern Europeans in the Heart of Divided Europe, 1945–1956. Commentary: Claudia Kraft*
3. November 2021	**VWI invites IKT Österreichische Akademie der Wissenschaften.** *Philipp Dinkelaker, Jewish Collaboration? Honor Court, Criminal Court and Compensation Trials against Shoah Survivors in post-National Socialist Germany. Commentary: Heidemarie Uhl*
1. Dezember 2021	**VWI invites Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky.** *Aleksandra Szczepan, Situated witnessing. Map as a Tool of Memory in Holocaust Videotestimony. Commentary: Michal Frankl*
9. Dezember 2021	**VWI goes to Haus der Geschichte Österreich.** *Ari Joskowicz, Jews and Roma in the Shadow of Genocide. Commentary: Stefan Benedik*
2. Februar 2022	**VWI goes to/invites.** *Timo Avaa, Jewish Cultural Autonomy in Interwar Estonia and the Life Trajectories of Jewish Autonomy Activists after is Dissolution (in Planung)*
2. März 2022	**VWI goes to/invites.** *Lidia Dodou, Paths of Safety, Wars, Antisemitism and 500 Salonican Jews in their Quest for a Safe Haven, 1910–1938 (in Planung)*
9. März 2022	**VWI goes to/invites.** *Emily Gioelli, Cataclysm. Water and the Holocaust in Central Europe, 1933–1945 (in Planung)*
4. Mai 2022	**VWI invites Fortunoff-Archive.** *Noah Shenker, Beyond the Era of the Witness. Testimony, Digital Media and the Afterlives of Holocaust Testimony. Commentary: Stephen Naron*
11. Mai 2022	**VWI goes to/invites.** *Péter Apor, Anti-Semitism and Collective Violence in Post-1945 Hungary (in Planung)*
15. Juni 2022	**VWI goes to/invites.** *Noah Benninga, Rachel Auerbach. An Intellectual Biography (in Planung)*
BUCH- UND PROJEKTPRÄSENTATIONEN	
19. Oktober 2021 18:30	**Buchpräsentation:** *An Elaborate Gesture. Three Films by Dani Gal. Berlin/Lausanne 2021. Bookshop Singer (und online), 1010 Wien, Rabensteig 3*
INTERVENTIONEN	
2. Oktober 2021	**Lange Nacht der Museen**
8. November 2021	**Symposium Erzwungener Freitod. Selbstmorde im November 1938** *(in Kooperation mit Misrachi und DÖW)*
20. Mai 2022	**Lange Nacht der Forschung**
Frühjahr 2022	**Stadtrundgang und Podiumdiskussion zu Verfolgten der NS-Militärjustiz in Wien** *in Kooperation mit dem Personenkomitee „Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz"*

KONFERENZEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS UND SEMINARE	
21./22. Oktober 2021	**Intersections** *ein gemeinsamer Workshop der VWI-Fellows und AHDA-Fellows (Columbia University)*
17.-19. November 2021	**Simon Wiesenthal Workshop** **Precarious Archives, Precarious Voices: Expanding Jewish Narratives from the Margins** *(with LBI New York/Berlin, Rothschild Foundation Hanadiv Europe and University of Vienna)*
20.-22. Jänner 2022	**Simon Wiesenthal Workshop** **Nazis and Nazi Sympathisers in South America after 1945.** **Careers and Networks in their Destination Countries** *(with the Institute of Contemporary History at the University of Vienna)*
23.-25. Mai 2022	**Connected Histories. Memories and Narratives of the Holocaust in Digital Space** *Erste EHRI-AT-Konferenz von Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien*

Zu den Veranstaltungen wird gesondert eingeladen. Aktuelles Programm auf

www.vwi.ac.at

www.facebook.com/wiesenthal.institut.vwi

Dani Gals Buch kann hier bestellt werden: http://www.mottodistribution.com/shop/9782940672219-an-elaborate-gesture-of-pastness-three-films-by-dani-gal-motto-books-blood-mountain.html

Book Launch/Buchpräsentation

Dani Gal

An Elaborate Gesture of Pastness.

Three films by Dani Gal

Berlin/Lausanne: Motto Books 2021

Dani Gal's films occupy a borderland where fiction and historical reconstruction mingle and where the past bears disturbing messages for the present. Focused on a series of events unfolding at the margins of our usual narratives of the Holocaust, Gal's work challenges what we thought we know about the genocide and its legacies. In the gray zones Gal reconstructs, we find unexpected exchanges between victims and perpetrators and between the histories of Europe and Israel/Palestine. This book offers a rich and powerful introduction to Dani Gal's uncanny and unsettling vision. [1]

The film trilogy *An Elaborate Gesture Of Pastness* [2] is concerned with the complexities of historical accounts between 'victims' and 'perpetrators' in the German / Jewish / Palestinian histories and questions our perception of supposedly conflicting historical narratives. By focusing on three historical events as undocumented 'blind spots' the films attempt to question binary notions of good and evil and similar preconceptions related to nation-state control over historical narratives in postcolonial and post-Holocaust context. Accompanied by visual and literary materials from Gal's extensive research practice, the publication revolves around ethical, moral, historical and aesthetic dilemmas. Contributions by Sa'ed Atshan, Noit Banai, Sabeth Buchmann, Burcu Dogramaci, and Dani Gal, investigate cinema as an instrument for the production and reproduction of the real, dialogic versus fixed notions of history, unsettling empathy, historical trauma and the possibility of forgiveness.

At the book launch event, speakers will address the critical issues raised in the book in relation to recent debates about Holocaust remembrance, decolonialism, anti-Semitism and racism.

TUESDAY, 19 OCTOBER 2021, 18:30–20:00 CET
BOOKSHOP SINGER AM RABENSTEIG 3, 1010 VIENNA
LIVE-STREAM: https://us02web.zoom.us/j/85196658724

[1] Michael Rothberg, author of *The Implicated Subject: Beyond Victims and Perpetrators* and *Multidirectional Memory: Remembering the Holocaust in the Age of Decolonization*

[2] *Night and Fog* (2012), *As From Afar* (2015), *Where Life Grows* (2018)

CONNECTED HISTORIES

Memories and Narratives of the Holocaust in Digital Space

Erste EHRI-AT-Konferenz von Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien

23. bis 25. Mai 2022 in Wien

Transnationale Holocaustforschung, -erinnerung und Vermittlungsarbeit ist die Mission der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI). Ihre größte Herausforderung ist die breite Streuung von Originalquellen und Fachwissen über viele Institutionen hinweg. EHRI arbeitet seit 2010 daran, die Fragmentierung und Dislozierung der Überlieferung über den Holocaust zu überwinden und historische Materialien, Institutionen und Forschende zu vernetzen. Die Möglichkeiten der Erforschung, Verknüpfung, Mediatisierung sowie Darstellung von digitalen Daten im virtuellen Räumen haben zu neuen Forschungsparadigmen geführt: Holocaust-Forschung und ihre Vermittlung sind transnational, transkulturell, digital und interdisziplinär zu denken. EHRI macht sich die digitalen Transformationsprozesse aus dem Bereich der Digital History und Digital Humanities zu eigen und versteht sich selbst als Motor neuer digitaler Methoden und Tools. Neben den Potenzialen der ortsunabhängigen und mobilen Technik versteht sich EHRI als wissenschaftliche Infrastruktur für Menschen, die über Disziplinen- und Institutionsgrenzen sowie über nationale Geschichtspolitiken/-logiken hinweg unterschiedliche Expertise aus dem Bereich der Holocaustforschung und -vermittlung langfristig und nachhaltig vernetzt. Wir laden herzlich zu der ersten EHRI-AT-Konferenz *Connected Histories. Memories and Narratives of the Holocaust in Digital Space* ein.

Das World Wide Web und die Digitalisierung haben sich als unersetzliche Instrumente für die Geschichte des und die Erinnerung an den Holocaust erwiesen. Die technischen Möglichkeiten sind die Bausteine der Wende, die Marianne Hirsch 2012 als „postmemory's archival turn" bezeichnete. Für eine als Public History bezeichnete Geschichte in der Öffentlichkeit sind sie unverzichtbare Werkzeuge für die Mobilisierung unterschiedlichster sozialer und ethnischer Gruppen geworden. Am Beispiel des Holocaust zeigt sich der paradigmatische Wandel in den Geisteswissenschaften auf besonders eindrückliche Weise. Gedächtnisinstitutionen nutzen das Internet heute auf hohem professionellen Niveau als Präsentationsort zur Selbstdarstellung und als Forum zur Diskussion für zunehmend internationale, transkulturelle und interdisziplinäre Nutzerschichten.

Gleichzeitig sind es nicht immer die etablierten Institutionen, die die technischen Möglichkeiten und Potenziale des Netzes zur Gänze ausreizen. Kreative und manchmal kontrovers diskutierte neue Formen des Erzählens der Geschichte des Holocaust oder auch mit digitalen Medien neu präsentierte traditionelle Arten des Holocaust-Gedächtnisses kommen nicht selten von Personen oder Gruppen, die nicht im Einflussbereich der großen Gedenkstätte, Museen und Archive stehen. Eine besondere Konjunktur erfahren solche private Inszenierungen seit dem Boom sogenannter Sozialer Medien. Durch die Nutzung des Mediums Internet und der Sozialen Netzwerke wird dabei auch für den Kontext des Holocaust deutlich: Es gibt neue Strukturen der Entscheidungsfindung in der Gesellschaft, die die Möglichkeiten traditioneller Massenmedien übersteigen sowie neue Formen und Foren der Öffentlichkeit, die anders funktionieren, anders Inhalte verbreiten, anders aktivieren und dabei nicht nur eine passive Rezeptionshaltung erzeugen, sondern im Gegenteil von der Partizipation einer breiten Öffentlichkeit leben. Der digitale Raum als abstraktes und unbegrenztes Archiv für die Mediation des Holocaust steht im Zentrum der geplanten internationalen Tagung.

WIENER WIESENTHAL INSTITUT FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

EHRI
EUROPEAN HOLOCAUST RESEARCH INFRASTRUCTURE

universität innsbruck
Institut für Zeitgeschichte

Weitere Informationen finden Sie hier:
https://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/connectedhistories2022

Timo Aava, Doktorand und Mitglied des ERC-Projekts *NTAutonomy* am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen: politische Ideen mit einem Fokus auf dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, baltische und estnische Geschichte, Marxismus, Nationalismus, non-territoriale Autonomie.

TIMO AAVA

JUNIOR FELLOW (10/2021 – 08/2022)

JÜDISCHE KULTURAUTONOMIE IM ESTLAND DER ZWISCHENKRIEGSZEIT UND DIE LEBENSBAHNEN JÜDISCHER AUTONOMIE-AKTIVISTINNEN NACH DEM ZUSAMMENBRUCH

Der Fokus dieses Forschungsprojekts ist die jüdische Kulturautonomie im Estland der Zwischenkriegszeit. Das Kulturautonomiegesetz von 1925 ermöglichte es den nationalen ethnischen Minderheiten eigene und unabhängige Regierungs- und Verwaltungsstrukturen aufzubauen und, durch Steuereinnahmen finanziert, selbstständige Entscheidungen für den Kultur- und Bildungsbereich zu treffen. Zwei Minderheitengruppen – die deutsche und die jüdische – etablierten eine Selbstverwaltung. Ich verfolge die Genese der jüdischen Autonomie und analysiere ihre Funktionsweise. Die Analyse widmet sich auch der Frage inwieweit die estnische jüdische Gemeinschaft sich an breiteren Debatten über jüdische Autonomie in der Spätphase des zaristischen Russlands sowie der Revolutionszeit beteiligte.

WIENER WIESENTHAL INSTITUT FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

FELLOWSHIPS 2022/2023

DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

■ Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) gibt die Ausschreibung seiner Fellowships für das Studienjahr 2022/2023 bekannt.

Das VWI ist eine noch zu Lebzeiten von Simon Wiesenthal initiierte und konzipierte, vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, der Stadt Wien sowie dem Bundeskanzleramt geförderte wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation von Antisemitismus, Rassismus, Nationalismus und Holocaust. Schwerpunkt der Forschungsarbeit ist der Holocaust in seinem europäischen Zusammenhang, einschließlich seiner Vor- und seiner Nachgeschichte. Zudem ermuntern wir Forscher:innen aus dem Feld der Digital Humanities mit holocaustrelevanten Themen zur Bewerbung. Eingereichte Projekte behandeln die Forschungsthematik des VWI; Fragestellung, Verfahren und Methoden stehen frei. Die Bestände des VWI Archivs stehen den Fellows zur Verfügung. Ihre Einbeziehung in die Forschungsarbeit ist erwünscht. Ergebnisse werden im Kreis der Fellows diskutiert und in regelmäßigen Abständen einem größeren Publikum präsentiert.

Gefördert werden

- zwei Senior Fellowships,
- zwei Research Fellowships,
- vier Junior Fellowships und
- ein Fortunoff-VWI Research Fellowship

für einen Zeitraum von mindestens fünf bis maximal elf Monaten.

- Als Senior Fellows werden qualifizierte, promovierte Forscher:innen gefördert, die sowohl schon herausragende wissenschaftliche Publikationen vorgelegt haben als auch im universitären oder wissenschaftlich-institutionellen Bereich über langjährige Erfahrungen verfügen.
- Als Research Fellows werden promovierte Wissenschaftler:innen mit Publikationen in ihrem Forschungsfeld gefördert.
- Im Rahmen des Junior Fellowship-Programms werden Doktorand:innen gefördert.

Ziel des Aufenthaltes am VWI ist neben der Forschungstätigkeit die Kommunikation und wissenschaftliche Interaktion mit den anderen Fellows am Institut. Es wird erwartet, dass Fellows die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fördern und sich gegenseitig bei ihren Forschungsvorhaben beratend unterstützen. Die Fellows sind verpflichtet, regelmäßig am VWI anwesend zu sein. Erfahrungsgemäß sind Aufenthalte zwischen neun und elf Monaten für die wissenschaftliche Arbeit der Fellows am ergiebigsten.

Die Auswahl der Fellows erfolgt durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des VWI.

Die Anträge sind bis 14. Jänner 2022 in elektronischer Form (in einem PDF-Dokument zusammengefasst) an: fellowship@vwi.ac.at zu richten.

Weitere Informationen über Bewerbungsmodalitäten, Zielsetzungen, Auswahlverfahren und Fördersummen sind den einzelnen Merkblättern zu den genannten Fellowships zu entnehmen, die auch von der Homepage des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) heruntergeladen werden können.

Nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

PÉTER APOR

SENIOR FELLOW (03/2022 – 08/2022)

ANTISEMITISMUS UND KOLLEKTIVE GEWALT IN UNGARN NACH 1945

Meine Forschung untersucht die Genese und die Konsequenzen kollektiver Gewalt von Seiten der Arbeiter und Bauern in Ungarn nach 1945. Dabei konzentriere ich mich auf vier Subthemen: 1) die Idee „legitimer Gewalt" in der Populärkultur der Nachkriegszeit; 2) die öffentliche Wahrnehmung von Juden sowie des Holocaust nach 1945; 3) das Populärgedächtnis des Krieges; und 4) die politischen Indienstnahmen dieser Pogrome. Meine Forschungen werden einerseits zu einem besseren Verständnis der sozialpolitischen Geschichte der Umwälzungen und Transformation in Osteuropa nach 1945 beitragen, und andererseits ebenso Einsichten in die Genese kollektiver Gewalt bieten, die auch für die breiteren Sozialwissenschaften von Interesse sind.

Péter Apor, Senior Research Fellow am Institut für Geschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Mitherausgeber von *The Handbook of COURAGE: Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe* und Autor des Buches *Fabricating Authenticity in Soviet Hungary: The Afterlife of the First Hungarian Soviet Republic in the Age of State Socialism.*

NOAH BENNINGA

GERDA HENKEL – RESEARCH FELLOW (03/2022 – 08/2022)

RACHEL AUERBACH: EINE INTELLEKTUELLE BIOGRAFIE

Rachel Auerbach (1899, Lanowitz – 1976, Jerusalem) war eine von nur drei Überlebenden aus dem Oyneg Shabes Archiv des Warschauer Ghettos. Als Schriftstellerin, Journalistin und jiddische Aktivistin gehörte Auerbach zu jenen öffentlichen Intellektuellen, die eine zentrale Rolle in der Geschichte des Holocaust und dessen Nachkriegshistoriographie einnahmen. Trotzdem ist sie bislang von der Forschungscommunity weitgehend unbeachtet geblieben. Dieses Projekt wird anhand einer Analyse von ihren Schriften, ihrer Briefe und unveröffentlichter Texte ein Schlaglicht auf die historischen Lebenswelten ihrer Entstehung sowie auf ihre intellektuelle Beziehungen und ihr persönliches Leben werfen. Auerbachs Arbeiten bieten aus der Perspektive von Gender, Sprache und Erinnerung spannende und wichtige Einsichten in die jiddische Kultur der Vorkriegszeit, den Holocaust und das Aufkommen der Nachkriegsfigur der/des Überlebenden.

Noah Benninga, Postdoc-Fellow am Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism an der Hebrew University in Jerusalem. Seine Doktorarbeit *The Material Culture of Prisoners in Auschwitz* (Hebrew University) hat sich anhand von ZeugInnenaussagen mit Fragen der material culture und dem Alltagsleben der Gefangenen in der ‚Metropole des Todes' beschäftigt. Er ist u. a. Mitherausgeber von *Personal Engagement and the Study of the Holocaust* (2015).

PHILIPP DINKELAKER

JUNIOR FELLOW (10/2021 – 06/2022)

‚JÜDISCHE KOLLABORATION'? – EHRENGERICHT, STRAFGERICHT UND ENTSCHÄDIGUNGSVERFAHREN GEGEN SHOAH ÜBERLEBENDE IM POST-NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHLAND

Mein PhD-Projekt beschäftigt sich mit den moralisch-ethischen Vorwürfen und dem strafrechtlichen Vorgehen gegenüber deutsch-jüdischen Überlebenden der Shoah, die im geteilten Nachkriegsdeutschland als Nazi-Kollaborateure beschuldigt wurden. Gegenstand meiner Analyse sind die Eigenlogiken mit denen deutsch-jüdische Überlebende und die beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften jenen Jüdinnen und Juden begegneten, die von den Nazis zu Gewalt an Anderen gezwungen worden waren. Anhand neu zusammen gestellter Quellen zeige ich, dass die derart beschuldigten, jüdischen Überlebenden nicht nur vor inner-jüdische Ehrengerichte gestellt wurden, sondern dass eine beachtliche Zahl vermeintlicher Gestapo-HelferInnen von der deutschen oder sowjetischen Gerichtsbarkeit verurteilt wurde, während die eigentlichen Täter aus der Riege der Gestapo weitgehend straffrei blieben.

Philipp Dinkelaker, studierte Neue Geschichte, Alte Geschichte und Philosophie in Berlin. Seine 2017 erschienene Magisterarbeit *Das Sammellager in der Synagoge Levetzowstraße 1941/1942* widmet sich einem bisher unerforschten Tatort der Shoah in Berlin und dessen Wahrnehmbarkeit im Alltag der damaligen Reichshauptstadt. Philipp Dinkelaker war Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung und Fellow am Zentrum für Holocaust-Studien des Instituts für Zeitgeschichte in München.

Lida-Maria Dodou, Doktorandin an der Uni Wien. Ihr Forschungsprojekt widmet sich den Juden von Salonika und ist Teil des Forschungsbereichs *State, Politics and Governance in Historical Perspective.* MA in Politikwissenschaft und Geschichte an der Panteion Universität in Athen und sie erhielt für ihre Masterarbeit mit dem Titel *Economy, Society, Politics and the Relations between Greeks and Jews in Salonika, 1908–1913* ein Fellowship der Landesregierung Steiermark.

LIDA-MARIA DODOU

JUNIOR FELLOW (10/2021 – 08/2022)

WEGE IN DIE SICHERHEIT. KRIEGE, ANTISEMITISMUS UND 500 JUDEN AUS SALONIKA AUF DER SUCHE NACH EINEM SICHEREN ZUFLUCHTSORT, 1910–1938

Dieses Projekt untersucht den Einfluss von Antisemitismus auf eine Gruppe Juden aus Salonika, die zwischen 1910 und 1938 die österreichische StaatsbürgerInnenschaft annahmen. Diese Gruppe setzte sich primär aus der wirtschaftlichen und politischen, jüdischen Oberschicht der Stadt zusammen und ihre Aktivitäten hatten großen Einfluss auf das Gesamtgruppengefüge. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die Rolle von Antisemitismus bei der Entscheidungsfindung für die österreichische StaatsbürgerInnenschaft eingehend zu analysieren. Daneben wird auch die grenzübergreifende Mobilität dieser Gruppe im Europa der Zwischenkriegszeit rekonstruiert. Das Projekt nähert sich seinem Gegenstand aus einer transnationalen und transimperialen Perspektive und stützt sich methodologisch auf die soziale Netzwerkanalyse.

Emily Gioielli, ab August 2021 Assistenzprofessorin der Geschichte am Humanities and Arts Department des Worcester Polytechnic Institute. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen: Geschichte der Gewalt und des Regimewechsels aus transdisziplinärer Perspektive, Frauengeschichte, sowie Gender und Sexualität im Zentraleuropa des 20. Jahrhunderts.

EMILY GIOIELLI

RESEARCH FELLOW (01/2022 – 08/2022)

KATAKLYSMUS: WASSER UND DER HOLOCAUST IN ZENTRALEUROPA, 1933–1945

Das Element Wasser dient als Konnex, um zu ergründen wie hybride menschlich-ökologische Prozesse die Praktiken, Erfahrungen, Räume und Erinnerungen von Gewalt und Verfolgung der europäischen Juden geprägt haben und wie, im Umkehrschluss, der Massenmord von Umwelt und Ökologie beeinflusst war. Anhand von Methoden und Leitfragen aus den Fachbereichen der Umwelt- und der Sozialgeschichte untersucht „Kataklysmus“ vier Themengebiete, die sich durch starke Wechselwirkungen und Spannungen zwischen menschlichem Handeln und natürlichen Prozessen der Umwelt auszeichnen: die Konstruktion genozidaler Räume und „Paria-Landschaften“; Zwangsarbeit in Camps und Ghettos, Massentötungsoperationen; und Widerstand und Anpassung an eine Umwelt der Zerstörung, die das nationalsozialistische Regime und deren Verbündete in Zentral-, Ost- und Südosteuropa geschaffen hatten.

Ari Joskowicz, Associate Professor für Jüdische Studien und Direktor des Max Kade Center for European and German Studies an der Vanderbilt University. Historiker für europäische und jüdische Geschichte der Moderne und einem Fokus auf Minoritäten in Vergleichsperspektive. Publikationen u.a:. *The Modernity of Others: Jewish Anti-Catholicism in Germany and France* sowie diverse Artikel.

ARI JOSKOWICZ

SENIOR FELLOW (11/2021 – 02/2022)

JUDEN UND ROMA IM SCHATTEN DES GENOZIDS

Mein Projekt befasst sich mit den Verquickungen der jüdischen und der Romani-Geschichte im 20. und frühen 21. Jahrhundert, angefangen bei den Schlachtfeldern von Hitlers Europa über die Schaffung von Archiven in der Nachkriegszeit, den Debatten über Entschädigungen bis hin zum zeitgenössischen Gedenken an den Holocaust. Gefragt wird v.a. danach, wie jüdische Holocaust-Archive zu einem der wichtigsten Repositorien für Romani-Narrative von Leidenserfahrung werden konnten und wie die jüdische Forschungsgemeinde, Netzwerke jüdischer AnwältInnen und HistorikerInnen sowie das Modell des jüdischen Holocaust das Verständnis des Romani-Holocaust geprägt haben. Dabei werden die Beziehungen zwischen Juden und Roma in den Lagern und Ghettos des Zweiten Weltkriegs als auch deren komplexe Interaktionen in der jüngeren Geschichte beleuchtet.

KAMIL KIJEK

GERDA HENKEL – RESEARCH FELLOW (03/2022)

DAS LETZTE POLNISCHE SHTETL? DIE JÜDISCHE GEMEINDE IN DZIERŻONIÓW, DIE JÜDISCHE WELT, DER KALTE KRIEG UND DER KOMMUNISMUS (1945–1950)

Meine Forschung behandelt einige der zentralen Themenkomplexe der polnisch-jüdischen, jüdischen und polnischen Geschichtsschreibung in der Nachkriegszeit und während des Kalten Krieges anhand einer kleinstädtischen, jüdischen Gemeinde aus mikrohistorischer Perspektive. Die jüdische Gemeinde in Dzierżoniów bietet dabei einen besonders spannenden Forschungsgegenstand, da ihre Mitglieder noch im Juli 1946 fast 50 Prozent der gesamten Stadtbevölkerung ausmachten. Im Prisma der Mikrogeschichte untersuche ich jüdischen Transnationalismus auf beiden Seiten des ‚Eisernen Vorhangs‘, Zionismus sowie Kommunismus und deren Rivalität, Antisemitismus und polnisch-jüdische Beziehungen, und schließlich die Rolle der polnischen Übernahme jenes ehemals deutschen Landstrichs, in dem Dzierżoniów (Reichenbach) lag, für die jüdische Gemeinde.

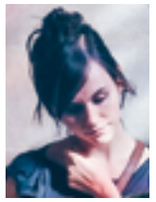
Kamil Kijek, Assistant Professor am Institut für Jüdische Studien der Universität Wrocław. Zahlreiche Fellowships in den USA, Israel, Deutschland und Großbritannien. Seine Forschung umfasst die jüdische Geschichte Zentral- und Osteuropas am Ende des 19. und im 20. Jahrhundert sowie soziale und kulturelle Theorie. 2018 wurde er für seine Publikation *Jews and Illiberal Regimes in Eastern Europe after 1917* vom Leonid Nevzlin Research Center for Russian and East-European Jewry der Hebrew University ausgezeichnet.

KATARZYNA NOWAK

RESEARCH FELLOW (10/2021 – 08/2022)

‚REZIVILISIERUNGSPROJEKT GEFLÜCHTETE‘: OSTEUROPÄISCHE FLÜCHTLINGE IM HERZEN EINES GETEILTEN EUROPAS, 1945–1956

Dieses Forschungsvorhaben nimmt eine Neubewertung der Fluchterfahrung osteuropäischer Geflüchteter vor, die bislang im Narrativ der flächendeckenden Vertreibungen während des Zweiten Weltkriegs unterrepräsentiert sind. Während und nach dem Krieg waren Flüchtlinge aus Osteuropa – darunter u.a. Polen, Juden, Ukrainer, Weißrussen, Roma – mit dem Wiederaufbauprojekt Europa konfrontiert, das von der Politik der westlichen Alliierten bestimmt war. Im Rahmen dieses Projekts werde ich die Wiederaufbauhilfe der Nachkriegszeit als eine ‚Zivilisationsmission‘ des 20. Jahrhunderts analysieren, deren Hauptziel es war, diese geflüchteten EuropäerInnen möglichst schnell in die Gesellschaften der westlichen Welt einzugliedern, um den Wiederaufbau zu beschleunigen.



Katarzyna Nowak, Historikerin mit einer Spezialisierung im Bereich der Kultur- und Sozialgeschichte Osteuropas sowie einem starken Interesse an Vertreibungs- und Migrationsgeschichte. Zurzeit finalisiert sie ihr erstes Buch: *Kingdom of Barracks. Polish Displaced Persons in Allied-occupied Germany and Austria, 1945–1952.* Sie hat überdies zu den Themen Geschlechtergeschichte, Geflüchtete und Diaspora publiziert.

ALEKSANDRA SZCZEPAN

FORTUNOFF RESEARCH FELLOW (10/2021 – 05/2022)

SITUIERTE ZEUGENSCHAFT: KARTEN ALS ERINNERUNGSINSTRUMENT IN VIDEOAUSSAGEN VON HOLOCAUST-ÜBERLEBENDEN

Das Projekt erforscht die Bedeutung von Karten als eine Form der Holocaust-Zeugenschaft im Kontext von Videoaussagen. Karten des Holocaust – jene, die auf Grundlage der Aussagen von Überlebenden der Shoah angefertigt wurden – sind mit Bedeutung aufgeladen. Sie können als Beweismaterial, als Erinnerungsinstrument, als intimes Medium von Erfahrung, als Hilfsmittel, um sich auf die Vergangenheit zu beziehen und diese zu imaginieren, dienen. Im Rahmen dieser Studie werden jene Karten, die auf Grundlage der Zeugenaussagen des Fortunoff Video Archivs erstellt wurden, oder auf die sich diese ZeugInnen beziehen, analysiert und ihr Zusammenspiel mit anderen Objekten, Gesten, Erzählstrategien und Sprachausdrücken, die ebenso als Karten fungieren können, untersucht, entlang derer sich die räumliche Geografie der Shoah entfaltet.

Aleksandra Szczepan, Mitglied und Mitbegründerin des Research Centre for Memory Cultures an der Jagiellonian University in Kraków und Projektmitarbeiterin des United States Holocaust Memorial Museum, unter dessen Ägide sie Oral History-Projekte in Polen und Spanien durchführt. Sie ist Autorin des Buches *Realista Robbe-Grillet* (2015), das der Neudefinition des Realismus im 20. Jahrhundert gewidmet ist.

Noah Shenker ist der 6a Foundation und N. Milgrom Senior Lecturer in Holocaust und Genozid Studien am Australian Centre for Jewish Civilisation der Monash University in Melbourne. Autor des Buches *Reframing Holocaust Testimony*. Er hat zahlreiche Artikel und Kapitel zum Thema der Holocaust-Repräsentation im Film und den Neuen Medien verfasst. Zurzeit arbeitet er gemeinsam mit Dan Leopard an einer Monografie mit dem Titel *Beyond the Era of the Witness: The Digital Afterlife of Holocaust Testimony.*

NOAH SHENKER

SENIOR FELLOW (01/2022 – 07/2022)

JENSEITS DER ÄRA DER ZEUGENSCHAFT: DAS DIGITALE NACHLEBEN DES HOLOCAUST

Die „Ära der Zeugenschaft“ verändert sich, da die ZeitzeugInnen (bald) nicht mehr selbst sprechen können. Das *Dimensions in Testimony Projekt* (DiT) der USC Shoah Foundation begegnet dem mittels Motion-Capture-Technologie, intensiviert geführten Interviews, und datenbankbasierter AI, um eine Sammlung frei verfügbarer, interaktiver virtueller ZeitzeugInnen zu erstellen. In meinem Buchprojekt bieten wir ForscherInnen, AktivistInnen, KuratorInnen einen Rahmen für die Arbeit mit sowie die Interpretation von DiT und anderen digitalen Repräsentationen des Holocaust. Es zeigt sich, dass Initiativen wie DiT auf eine tradierte Genealogie der *Automata* und des virtuellen Menschen rekurrieren. Die DiT-Avatare erscheinen nicht nur als aussagende ZeugInnen, sondern als virtuelle Akteur:innen, die im breiteren Kontext des interaktiven Lernens zu verorten sind, das sich bisweilen im Grenzbereich zum Eventhaften bewegt.

Oksana Baigent ist Doktorandin in den Fächern Jüdische Studien und Digital Humanities am University College London (Großbritannien). Ihr Bachelor- und Masterstudium der Geschichte hat sie an der Kyiv-Mohyla Akademie in Kiew (Ukraine) absolviert. Ihre Forschungsinteressen umfassen: Jüdische Geschichte, Geschichte des Holocaust und Digital Humanities.

OKSANA BAIGENT

EHRI-FELLOW (2021/2022)

HOLOCAUST-GEDENKEN IN DER UKRAINE IM DIGITALEN ZEITALTER – FLUIDES ERINNERN

Dieses Dissertationsprojekt untersucht das Aufkommen nicht-staatlicher Gedenkinitiativen in der Ukraine im digitalen Zeitalter und stellt damit die Trope einer ‚fehlenden‘ und/oder ‚unterdrückten‘ Erinnerung an den Holocaust nach 1945 in der heutigen Ukraine auf den Prüfstand. Anhand einzelner Fallstudien wird gezeigt, wie sich digitale Erinnerungskontexte für den Holocaust herausgebildet haben. Dieses Projekt widmet sich insbesondere der Frage, wie der uneingeschränkte Zugang zu Informationen und deren Weiterverbreitung auf digitalem Wege, Gedenkpraktiken in der Ukraine demokratisiert und das einstige erinnerungspolitische Monopol des Staates destabilisiert haben. Außerdem wird untersucht, auf welche Weise sich nach COVID-19 traditionelle Praktiken des Gedenkens vom physischen Raum noch stärker ins Digitale verlagern.

Hana Green, Doktorandin am Strassler Center für Holocaust und Genozid Studien der Clark University (USA). Ihr Bachelorstudium in Geschichte hat sie an der University of Florida absolviert, gefolgt von einem Master in Holocaust Studien an der Universität Haifa (Israel). Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen: Geschichte des Holocaust, Jüdische Geschichte, Gender und Identität.

HANA GREEN

EHRI-FELLOW (10/2021)

ILLEGALES LEBEN: „ARISCHE“ SCHEINIDENTITÄTEN JÜDISCHER FRAUEN WÄHREND DES HOLOCAUST

Dieses Dissertationsprojekt untersucht „arische“ Scheinidentitäten jüdischer Frauen in Zentraleuropa während des Holocaust. Im Vordergrund stehen dabei jene Transformationsprozesse, die die Annahme einer solchen, falschen Persona für diese Frauen und ihre jeweilige Vorkriegsidentität bedeuteten sowie die individuellen Implikationen dieser Umformung als eine unmittelbare Reaktion auf Verfolgung. Anhand von Fallstudien und Erfahrungsberichten nähert sich diese Studie dem Themenkomplex an. Vom Standpunkt „arischer“ Scheinidentität aus erscheint die Alltagsgeschichte des Holocaust zwischen jüdischer Absenz und Präsenz in einem neuen Licht, denn in dieser relationalen Perspektive wird „das Arische“ aus jüdischer Sicht artikuliert und perfomiert.

Neue Mitarbeiter:innen im Team des VWI

Angelika Brechelmacher ist promovierte Kultur- und Sozialanthropologin und Linguistin. Sie arbeitete im Bereich der Oral History und der Hochschulforschung u.a. zu akademischen Karrieren und Geschlechtergerechtigkeit an Universitäten. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Klagenfurt und in der Privatwirtschaft verantwortete sie Akquisition, Management und inhaltliche Abwicklung von europäischen Forschungs- und Bildungsprojekten. Ende 2020 übernahm sie die wirtschaftlichen Agenden des VWI. Sie ist für die Erstellung des Budgets, die Verwaltung und Abrechnung der Fördergelder des Bundes und der Stadt Wien sowie die finanzielle Abwicklung nationaler und europäischer Projekte des VWI zuständig.

Kinga Frojimovics ist Archivarin und Historikerin. In den vergangenen Jahren war sie Direktorin der Hungarian Jewish Archives in Budapest und leitete die ungarische Sektion des Yad Vashem Archivs in Jerusalem. Am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien konnte sie ein Forschungsprojekt einwerben, das sich mit der Geschichte und Topografie der ungarisch-jüdischen Zwangsarbeit in Wien 1944/1945 befasst. Das vierjährige Vorhaben wird aus Mitteln des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert. Als Archivarin ist sie in die laufende Erschließung der am VWI archivierten Sammlungen eingebunden.

Stephen Naron arbeitet seit 2003 als Archivar/Bibliothekar und erhielt seinen MSIS (Master of Sciences in Information Systems) an der University of Texas in Austin. Er graduierte in Judaistik an der Freien Universität Berlin und in Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin. Seit mehr als zwölf Jahren arbeitet er für das Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies an der Yale University in New Haven, USA, zunächst als Archivar und Berater. Seit 2015 ist er Direktor des Fortunoff-Archivs und setzt sich für die innovative Nutzung der Sammlung ein, insbesondere durch die Integration dieser in Dokumentarfilme, Podcasts und Digital Humanities-Projekten. Sein Forschungsinteresse gilt der Geschichte der Zeitzeugenschaft, Methoden und Theorien aus dem Archivwesen sowie aus dem Bereich der Memory Studies. Seit August 2021 leitet er das European Outreach Office des Fortunoff-Archivs am VWI in Wien.

Mirjam Wilhelm studierte Kunstgeschichte in Trier, Graz, London und Frankfurt am Main. 2018 war sie Visiting Assistant in Research an der Yale University in New Haven. Sie ist Alumna der Studienstiftung des Deutschen Volkes sowie des DFG-Graduiertenkollegs Selbst-Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, wo sie zur österreichisch-jüdischen Künstlerin Vjera Biller (1903–1940) promovierte. Am VWI ist sie als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin im Rahmen der EHRI-III- und EHRI-PP-Projekte tätig. Ihre Forschungsinteressen umfassen Geschlechtergeschichte des Holocaust, Digital Humanities sowie transnationale Avantgarde-Studien mit Schwerpunkt Zentral- und Südosteuropa.

Fotos: © Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies

Das Fortunoff Archive sammelt, konserviert und zeichnet seit 1979 Video-Zeugnisse auf. Die Kollektion umfasst mehr als 4.400 Interviews.

FORTUNOFF VIDEO ARCHIVE FOR HOLOCAUST TESTIMONIES UND VWI

Kooperationsvertrag unterzeichnet

In den letzten drei Jahren haben das Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies und das VWI in zahlreichen Projekten zusammengearbeitet, darunter Veranstaltungen, Konferenzen und ein gemeinsames Fellowshipprogramm mit Sitz in Wien. Nun stellen die beiden Institutionen ihre Kooperation mit der Einrichtung eines temporären European Outreach Office des Fortunoff-Archivs in Wien auf neue Beine. Das VWI wird für die kommenden zwei Jahre dieser europäischen Zweigstelle des Fortunoff-Archivs ein Zuhause bieten. Der Wiener Standort wird es dem Fortunoff-Archiv ermöglichen, seine Zusammenarbeit mit der europäischen Forschungscommunity zu vertiefen, sich aktiv am Programm des VWI zu beteiligen und seine eigenen ehrgeizigen Ziele umzusetzen – das Fortunoff-Archiv plant für 2022 bereits drei Konferenzen bzw. Veranstaltungen in Europa und Israel, die sich mit Holocaust-Zeugnissen beschäftigen.

In New Haven gegründet und an der Yale University verankert, versteht sich das Fortunoff-Archiv sowohl durch seine Sammlungstätigkeit als auch in seinen Aktivitäten als internationale Institution. Das Archiv arbeitete mit zahlreichen Projekten in über einem Dutzend verschiedener Länder zusammen, um Tausende Erzählungen über den Holocaust zu sichern, zu katalogisieren, zu bewahren und zugänglich zu machen. „Mit der vollständigen Digitalisierung der gesamten Sammlung haben wir nun die einzigartige Möglichkeit, diese internationale Sammlung in die Herkunftsländer zurückzubringen“, sagt Stephen Naron, Direktor des Fortunoff-Archivs.

Für das VWI birgt diese Kooperation ein unschätzbares Potenzial, sind es doch gerade die Bestände an Oral History- und Video-Zeugnissen, die für die Zukunft des Erinnerns nach dem Ende der Zeitzeug:innenschaft gesichert und systematisch miteinander vernetzt werden sollen, um den Blick auf die individuelle und europäische Dimension des Holocaust zu lenken. „Gerade im Hinblick auf die Rolle des VWI im Rahmen von EHRI, der European Holocaust Research Infrastructure, bietet die Zusammenarbeit mit dem Fortunoff Video Archive die Möglichkeit, neue digitale Methoden der Archivierung, Nutzung und wissenschaftlichen Aufarbeitung von sprach- und textbasierten Quellen zu erproben. Wir freuen uns jedenfalls auf die Zusammenarbeit“, so Éva Kovács.

https://fortunoff.library.yale.edu

EHRI 2020/2021 IM RÜCKBLICK

Erste Schritte und wichtige Meilensteine

Das VWI ist in insgesamt sieben Workpackages (WPs) des EHRI-Projekts aktiv: zwei davon laufen im Rahmen von EHRI-PP, die restlichen fünf in EHRI-3. In allen WPs arbeitet das VWI eng mit den jeweiligen Partnern aus dem internationalen EHRI-Konsortium in Jerusalem, München, Prag und Washington D.C. zusammen. Zu den EHRI-3 WPs am VWI zählen: *Training and Education,* die *Conny Kristel EHRI Fellowships* sowie *Data Identification and Integration*. Im Rahmen des Workpackages *Training and Education* plant das VWI für 2022 ein Methodenseminar, das sich insbesondere an Doktoratsstudierende und Postdocs aus Ost-, Südost- und Zentraleuropa richten und ihnen die digitalen Möglichkeiten und Tools des EHRI-Universums näherbringen wird. Zu den EHRI-PP WPs am VWI gehören: *Sustainability* und *Research and Innovation Strategy*. Bei letzterem steht u.a. die Evaluierung von breiteren innovativen Zukunftstrends und -themen innerhalb der Holocaust-Forschung im Vordergrund. Hier hat das VWI im Frühjahr 2021 mit der Fertigstellung seines Fellow Survey – einer detaillierten Auswertung sämtlicher Fellowship-Bewerbungen – einen wichtigen Meilenstein erreicht.

Seit September 2020 ist das VWI im Rahmen des Projekts EHRI-3 Mitkurator des EHRI Document Blogs. Mehrere Beiträge widmeten sich verschiedenen Korrespondenzen aus der NS-Zeit: So beschrieb Simo Muir die Auswirkungen der privaten Paketkampagnen jüdischer Familien in Finnland auf die Lebensbedingungen in den Ghettos im besetzten Polen. Charlie Knight zeigte anhand der Korrespondenz des aus Deutschland geflüchteten Pädagogen Ernst Neustadt die Schwierigkeiten bei der Flucht und die Bedeutung der Netzwerke zwischen den Geflüchteten. Ein Post von Judith Haran folgte einem Brief eines NS-Funktionärs und beschreibt die Deportation von Juden aus Stettin im Februar 1940. Zwei Beiträge beschäftigten sich in der Reihe *If this is a woman* mit den Themen Gender Studies und Holocaustgeschichte: Florian Zabransky analysierte zwei scheinbar unzusammenhängende Vorfälle in einem Zeitzeugeninterview, die sich mit Themen von Intimität und sexualisierter Gewalt auseinandersetzen. Joanna Sliwa analysierte die Nachkriegsbeziehungen zwischen Rettern und Geretteten und warf einen Blick auf den Umgang von Eltern mit der Trennung von ihren Kindern während der Shoah. Drei weitere Beiträge beschäftigen sich mit neuen technischen Tools für die Holocaustforschung: Stephen Naron gab einen Einblick in ein visuelles Searchtool für die Sammlungen des Fortunoff-Archivs. Paula Chan untersuchte am Beispiel der Akten der Sowjetischen Außerordentlichen Staatlichen Kommission, wie öffentlich zugängliche digitale Tools bei der Recherche großer Dokumentenbestände helfen können. Maarten Janssen präsentierte in seinem Post eine alternative Sicht auf die EHRI Online-Dokumenteneditionen aus linguistischer Perspektive anhand einer experimentellen Schnittstelle namens TEITOK.

Voraussetzung für die künftige Teilnahme Österreichs in der europäischen Forschungsinfrastruktur, die aus dem EHRI-Projekt entstehen wird, ist die Bildung eines österreichischen Konsortiums, EHRI-AT, das Archive, Museen, Gedächtnisinstitutionen und Forschungseinrichtungen aus dem Bereich der Holocaust-Studien vernetzt. Als koordinierende Institution konnte das VWI mit Ende 2020 erfolgreich alle Absichtserklärungen der EHRI-AT-Partner:innen an das BMBWF übergeben. Im Gründungskonsortium werden neben dem VWI das Austrian Center for Digital Humanties and Cultural Heritage, das Centrum für Jüdische Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz, das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, der Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, das Institut für Jüdische Geschichte Österreichs, der Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus, die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und _erinnern.at_ vertreten sein. Neben dem Ziel, Datenbestände zu vernetzen, will EHRI-AT vor allem Wissenschaftler:innen, Expert:innen aus dem Bereich der Digital Humanities, Archivar:innen und Vermittler:innen zusammenbringen. 2020/2021 fanden zu diesem Zweck zahlreiche Online-Treffen zu den vielfältigen Aufgaben im Rahmen der Konsortiumsgründung statt: In EHRI-AT-Seminaren konnten sich die Partner:innen über die Vernetzung von Datenbanken und die Nachhaltigkeit von Forschungsprojekten austauschen. Intensiv wurde auch an einem ersten Entwurf für einen Konsortialvertrag gearbeitet. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen, die voller Engagement und Begeisterung diese ersten Schritte mit uns gegangen sind.

https://www.ehri-project.eu

Aus einem Netzwerk wird eine Forschungsinfrastruktur, Darstellung der EHRI-Partnerinstitutionen.

Info Cards mit wichtigen Fakten über EHRI.

Foto: © The National Archives (TNA)

Friedrich Berliner, der als SOE-Agent in der Nacht vom 2. auf den 3. April 1945 in der SS-Kaserne Wetzelsdorf ermordet wurde.

TATORT GRAZ-WETZELSDORF 1945

Geschichte I Gedächtnis I Gedenken

Zwischen 2. April und 1. Mai 1945 wurden in der SS-Kaserne Wetzelsdorf in Graz über 250 Menschen ermordet, darunter ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter, sowjetische, britische, französische, polnische Kriegsgefangene, Widerstandskämpfer:innen, Insass:innen der Grazer Gefängnisse und KZ-Häftlinge der in der Nähe von Graz befindlichen Außenlager des KZ-Mauthausen. Bei den Tätern handelte es sich um ein Kommando der Waffen-SS, bestehend aus dänischen und niederländischen Soldaten des SS-Ausbildungs- und Ersatzbataillons 11, das im Auftrag der steirischen Gauleitung und der Gestapo handelte. Dabei war dieses Verbrechen in eine nationalsozialistische „Logik“ eines „Endkampfes“ eingeordnet, in dem Gewalt zur Sicherung von Herrschaft im sich abzeichnenden Zusammenbruch dienen sollte. Die Grazer Gestapo und steirische Gauleitung nutzten zu Kriegsende gezielt die Gelegenheit der Abwesenheit des Bataillons-Kommandeurs, der sich mit einer Kampfgruppe des Verbandes im „Endkampf“ in Rechnitz befand, um sich systematisch Regimegegner:innen zu entledigen und die Verantwortung hierfür in einen anderen Bereich zu verschieben. Zentrale Koordinationsstelle war die Abteilung III, die Gerichtsabteilung des Waffen-SS-Bataillons. Nach seiner Rückkehr aus Rechnitz ließ der Bataillonskommandeur jene von außen noch sichtbaren Bombenkrater öffnen und die Leichname auf den hierfür geeignet erscheinenden, nahen Schießplatz Feliferhof umbetten, wo sie kurz nach Kriegsende gefunden wurden. Durch all diese Elemente entstand hinsichtlich Täterschaft und Handlungsspielräume einzelner Akteure ein äußerst komplexes Bild der Verbrechensgenese, das lange nicht entwirrt werden konnte.

Das Forschungsprojekt, das vom Zukunftsfonds der Republik Österreich und dem Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus gefördert wurde, widmete sich nicht nur dem Verbrechen an sich, das als größtes nationalsozialistisches (Einzel-)Verbrechen im heutigen Österreich zu Kriegsende gilt, sondern auch erstmals eingehend dem Waffen-SS-Verband und damit den mit dem Verbrechen verbundenen Akteuren. So konnte nicht nur die Struktur des Bataillons rekonstruiert, sondern auch die personelle Zusammensetzung der mittleren militärischen Führungsebene, die sich aus niederländischen, dänischen, norwegischen und deutschen Männern zusammensetzte, einer Auswertung zugeführt werden. Dies erlaubte erstmals einen Einblick in die Motivationen sowie Praktiken der Teilhabe an Verbrechen und in die „Karrieren der Gewalt“ aus transnationaler Perspektive unter gleichzeitiger Betrachtung situativer Dynamiken und referenzrahmenbezogener Handlungsentscheidungen. Hier konnte das Projekt besonders in den in Dänemark, Norwegen, den Niederlanden oder Deutschland geführten Debatten rund um die Frage der „Kollaboration“ respektive „Besatzungsherrschaft“ und darin zur Anwendung kommenden Gewaltmechanismen einen wichtigen Beitrag leisten. Damit entwickelte sich der „Tatort Wetzelsdorf“ von einem Ort eines bisher nur regional betrachteten bzw. seine Bedeutung entfaltenden NS-Verbrechens (mit regionaler Erinnerungskultur) zu einem – in puncto Täterschaft, Opfergruppen und Erinnerung – Ort internationaler Dimension.

https://www.vwi.ac.at/index.php/forschung/forschungsprojekte-am-vwi/aktuelle-projekte-2/tatort-graz-wetzelsdorf-1945

MUSEUM

Die Zukunft der Erinnerung – Museum Simon Wiesenthal

Auch unser Museum *Die Zukunft der Erinnerung – Museum Simon Wiesenthal* blieb von der Corona-Pandemie und ihren Folgen im vergangen Jahr nicht verschont. Die meiste Zeit mussten wir geschlossen bleiben und wenn wir doch aufmachen konnten, dann nur unter strengen Auflagen. So verlagerte sich vieles in den digitalen Raum. Die Konzeption für einen virtuellen Rundgang durch das Museum wurde in Angriff genommen und auch eine eigene Webseite für das Museum steht nun kurz vor der Veröffentlichung.

Mit der Wiedereröffnung nach dem Lockdown kam neben den Besucher:innen aus Wien, auch wieder ein internationales Publikum in unser Museum. So haben wir uns sehr gefreut, dass Gruppen wie zum Beispiel der Erwachsenenbildungsträger *Arbeit & Leben Herford e.V.* im Rahmen ihrer Bildungsreise den Weg in unser Museum fanden.

Ein besonderes Highlight war auch der Besuch der neuen chilenischen Botschafterin Belén Sapag Muñoz de la Peña und des Botschaftsrats Alfredo Tapia Escobedo im Juli 2021. Das Interesse der chilenischen Botschaft an der Person Simon Wiesenthal und den Aktivitäten des Instituts ist auch in Hinblick auf den Workshop *Nazis and Nazi Sympathisers in South America after 1945. Careers and Networks in their Destination Countries* im Jänner 2022 für das Institut von Bedeutung.

Und auch Martina Ingeborg Putz, die das VWI mit einer großzügigen finanziellen Spende unterstützt, kam gleich zweimal aus Salzburg angereist um sich in Museum und Archiv ein Bild über Simon Wiesenthal, sein Lebenswerk und dem daraus resultierenden Erbe sowie den Tätigkeiten des Instituts zu machen.

Martina Ingeborg Putz zu Besuch im Museum.

Die chilenische Botschafterin Belén Sapag Muñoz de la Peña trägt sich in das Gästebuch des Museums ein.

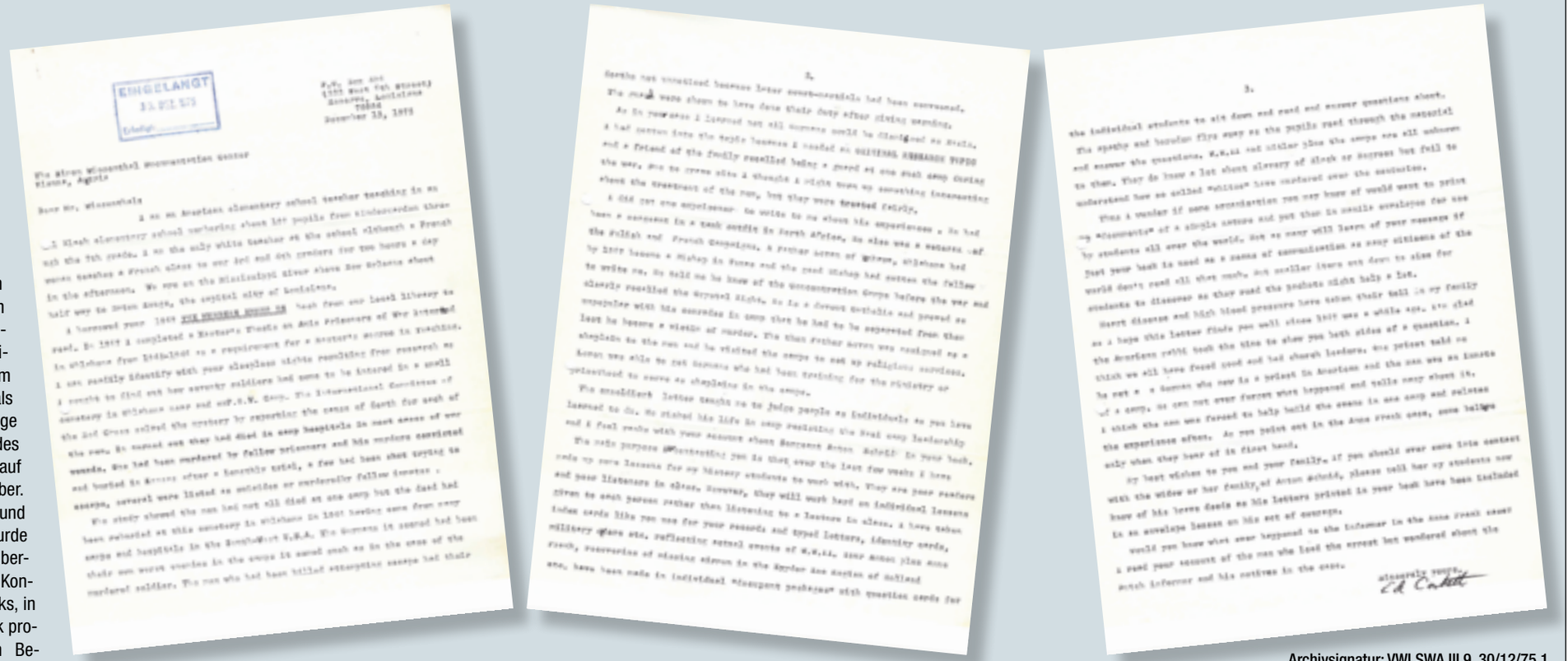
Kleinode der VWI-Bibliothek

■ Zwei empfehlenswerte Neuerwerbungen und ein Kleinod aus der Sammlung der Dauerleihgaben des Simon Wiesenthal Archivs, welche sukzessive in den Bestand der VWI-Bibliothek integriert wird, sind nun in der Bibliothek benützbar.
Zahava Szász Stessel erinnert sich als jüdisch-ungarische Überlebende des KZ Buchenwald/Außenlager Markkleeberg in *Schneeblumen* (2021) an die kräftezehrende, unmenschliche Zwangsarbeit und erzählt zugleich wie selbst an diesem Ort Menschlichkeit und Solidarität nicht vollkommen ausgelöscht wurden. Das Buch enthält neben historischen Dokumenten auch eine Übersicht über alle im Lager inhaftierten Frauen.
Emanuel Ringelblum rekrutierte Menschen aus allen Bereichen der jüdischen Gesellschaft, um die Auswirkungen der deutschen Besatzung auf das Leben in Warschau und Umgebung zu dokumentieren (Oneg Schabbat, geheimes Archiv des Warschauer Ghettos). Unter den ausgewählten Materialien in *To Live with Honor and Die with Honor* (1986) finden sich Texte, welche die Vielfalt und Lebenskraft der jüdischen Gemeinschaft im Warschauer Ghetto bezeugen. Gegen Ende 1941, angesichts der Berichte über den Mord an den polnischen Juden, wurden hauptsächlich Dokumente gesammelt und versteckt, die mit Deportation und Vernichtung zu tun hatten.
In *Hitler's True Believers* (2020), geht Robert Gellately systematisch der Frage nach, wie sich der Nationalsozialismus vom Rand in die Mitte Gesellschaft ausbreiten konnte und welche tragende Rolle dabei inszenierte Vorurteile, Angst vor dem Fremden und ökonomische Unsicherheit spielten.

DOKUMENTATION

FUNDSTÜCKE AUS DEM ARCHIV

Brief eines Geschichtslehrers aus Louisiana an Simon Wiesenthal, 1975



Archivsignatur: VWI.SWA.III.9, 30/12/75.1

■ Im Dezember 1975 schrieb ein in Louisiana (USA) geborener Veteran des Zweiten Weltkriegs, Ed Corbett, einen Brief an Simon Wiesenthal. Corbett war damals Geschichtslehrer an der Volksschule in Reserve, einer kleinen Stadt in Louisiana. (Zu Edwin Corbett, 1926–2011, siehe: https://www.legacy.com/us/obituaries/thetowntalk/name/edwin-corbett-obituary?pid=152374704, letzter Zugriff: 15. 8. 2021)

Die Wurzeln der Ortschaft Reserve gehen auf jene Zeiten zurück, in denen auf den Plantagen im Süden des nordamerikanischen Kontinents Sklaven unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten mussten. Im späten 18. Jahrhundert leisteten mehr als 150 Sklaven auf André Deslondes Plantage Belle Pointe Zwangsarbeit. Nach Deslondes Tod im Jahre 1865 ging der Grundbesitz auf den Zuckerrohrbauern Leon Godchaux über. Das Grundstück diente zwischen 1914 und 1947 als Meierei. In den 1950er-Jahren wurde Belle Pointe vom Chemiegiganten DuPont übernommen. In den 1960er-Jahren baute der Konzern eine riesige Fabrik, Pontchartrain Works, in der Nähe der Kleinstadt Reserve. Die Fabrik produzierte hauptsächlich Adiponitril, einen Bestandteil von Nylon, sowie Neopren, synthetischen Gummi.

Was als nächstes geschah, konnte man 2019 in *The Guardian* lesen:

„Um diese Zeit herum bemerkten die BewohnerInnen in der unmittelbaren Nachbarschaft einen eigentümlichen Geruch in der Luft. Es sollte nochmal 45 Jahre dauern, bis die US-Regierung anerkannte, dass diese Fabrikemissionen das größte Krebsrisiko durch luftübertragene Giftstoffe im gesamten Land generierten." (Zu Reserve und die Geschichte der Fabrik, siehe: https://www.theguardian.com/us-news/2019/may/06/cancertown-louisiana-reserve-history-slavery, letzter Zugriff: 15. 8. 2021).

In der Schule von Reserve, im Schatten der Chemiefabrik, war Corbett der einzige Weiße. In seinem Brief, der hier vollständig und in seiner Originalform gezeigt und in übersetzten Auszügen veröffentlicht wird, informierte der Lehrer Wiesenthal wie er, bezugnehmend auf Wiesenthals Buch *Doch die Mörder leben,* seinen Studierenden klarzumachen versuchte, dass die Geschichte der Weißen gesäumt ist von verfolgten und ermordeten Menschen.

13. Dezember 1975

An das Simon Wiesenthal Dokumentationszentrum
Wien, Österreich

Sehr geehrter Herr Wiesenthal,
ich bin ein amerikanischer Volksschullehrer und unterrichte in einer Schule mit etwa 198 ausschließlich schwarzen Schülern vom Kindergartenalter bis einschließlich der siebten Klasse. Ich bin der einzige weiße Lehrer an der Schule, obwohl eine französische Frau unsere Dritt- und Viertklässlern nachmittags zwei Stunden pro Tag Französisch unterrichtet. Wir befinden uns am Mississippi oberhalb von New Orleans, in Richtung Baton Rouge, der Hauptstadt Louisianas.
Ich habe von unserer städtischen Bibliothek Ihr 1967 veröffentlichtes Buch Doch die Mörder leben *ausgeliehen. Im Jahre 1967 habe ich eine Masterarbeit abgeschlossen zum Thema Kriegsgefangene der Achsenmächte in Oklahoma 1942–1946. Dies war eine Grundvoraussetzung für den Master in Pädagogik. Ich kann absolut verstehen, warum Sie im Rahmen ihrer Recherchen unter Schlaflosigkeit leiden […]*
Der Grund, warum ich Ihnen schreibe, ist, dass ich in den letzten Wochen einige Lektionen für meine Schüler entworfen habe. Sie sind im Lesen nicht gut und hören im Unterricht nicht sehr konzentriert zu. Doch sie arbeiten fleißig, wenn sie einzelne Arbeitsaufträge bekommen, statt einem Vortrag folgen zu müssen. Ich habe einige Karteikarten genommen wie jene, die Sie für Ihre Unterlagen verwenden, und darauf Briefe, Personalausweise, militärische Befehle und dergleichen abgetippt, die die tatsächlichen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs wiedergeben: Ihren Anton [Schmid] sowie Anne Frank, die Bergung verschollener Flieger aus der Zuydersee-Region in Holland etc. habe ich in individuelle Dokumentpakete umgewandelt inklusive Fragekarten, mit denen sich die einzelnen Schüler auseinandersetzen können.
Apathie und Langeweile verfliegen, wenn die Schüler dieses Material durchlesen und die Fragen beantworten. Sie wissen nichts über den Zweiten Weltkrieg, Hitler und die Lager. Sie wissen viel über die Versklavung Schwarzer […], doch verstehen sie nicht, wie sogenannte „Weiße" über die Jahrhunderte hinweg gemordet haben […]
Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute. Sollten Sie jemals mit der Witwe von Anton Schmid oder deren Familie in Kontakt treten, teilen Sie ihr bitte mit, dass meine Schüler von seinen mutigen Taten wissen, da seine in Ihrem Buche abgedruckten Briefe in eine Lektion über seinen Akt der Courage inkludiert wurden.
Wissen Sie eigentlich, was aus dem Informanten im Falle Anne Frank geworden ist? Ich habe Ihren Bericht gelesen über die Männer, die die Verhaftung geleitet haben, habe mir aber vor allem über diesen niederländischen Informanten und seine Motive Gedanken gemacht.

Mit freundlichen Grüßen, Ed Corbett

VWI-VORSTAND

Vorsitzende: Terezija Stoisits
Stv. Vorsitzender: Gerhard Baumgartner, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
Stv. Vorsitzende und Schriftführerin: Claudia Prutscher, Israelitische Kultusgemeinde Wien
Stv. Schriftführerin: Joanna Nittenberg, Bund Jüdischer Verfolgter des Naziregimes
Kassier: Bertrand Perz, Universität Wien
Weitere Vorstandsmitglieder:
Albert Lichtblau, Universität Salzburg
Martina Maschke,Verein _erinnern.at_
Danielle Spera, Jüdisches Museum Wien
Juliane Wetzel, International Holocaust Remembrance Alliance

DIREKTION

Direktor:in – derzeit nicht besetzt, Ausschreibung geschlossen
Éva Kovács – Stellvertretende Direktorin (wissenschaftliche Angelegenheiten)
Angelika Brechelmacher – Stellvertretende Direktorin (finanzielle und administrative Angelegenheiten)

TEAM

Greta Anderl – Office und Event Management
René Bienert – Archiv
Sandro Fasching – Museum, Webredaktion
Barbara Grzelak – Bibliothek
Béla Rásky – Permanent Senior Fellow
Philipp Rohrbach – Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Jana Starek – Pressearbeit
Marianne Windsperger – Wissenschaftliche Mitarbeiterin

PROJEKTMITARBEITER:INNEN

Kinga Frojimovics – FWF
Nicole-Melanie Goll – Nationalfonds/Zukunftsfonds
Manfred Huber – Digitalisierung
Jan Kiepe – Archiv
Wolfgang Schellenbacher – EHRI
Patrick Tavernar – EHRI
Mirjam Wilhelm – EHRI

VWI-FELLOWS 2021/2022

Senior Fellows: Péter Apor, Ari Joskowicz, Noah Shenker
Research Fellows: Emily Gioielli, Katarzyna Nowak
Junior Fellows: Timo Aava, Philipp Dinkelaker, Lida-Maria Dodou
Fortunoff-Fellow: Aleksandra Szczepan
Gerda-Henkel-Fellow: Noah Benninga, Kamil Kijek
EHRI-Fellows: Oksana Baigent, Hana Green

Trägerorganisation des VWI

Trägerorganisation des VWI ist ein Verein, zu dem sich die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG Wien), das Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN), das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), das Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, das Jüdische Museum Wien (JMW), die International Holocaust Rememberence Allicance (IHRA), das Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg und der Verein _erinnern.at_ zusammengeschlossen haben. Die einzelnen Organisationen beschicken die VWI-Generalversammlung, die das Leitungsgremium des VWI, den Vorstand, wählt.

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat des VWI

In allen wissenschaftlichen Fragen des VWI kommt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat eine Schlüsselrolle zu. Dieser umfasst zurzeit elf international anerkannte Expertinnen und Experten im Bereich der Holocaustforschung und der Nationalism and Genocide Studies. Aktuell gehören diesem Beirat folgende Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge) an:

- **Nanci Adler** (Instituut voor Oorlogs-, Holocaust- en Genocidestudies, Amsterdam)
- **Peter Black** (United States Holocaust Memorial Museum, Washington DC)
- **Susanne Heim** (Institut für Zeitgeschichte, Berlin-München)
- **Robert Graham Knight** (University College London)
- **Dan Michman** (Yad Vashem, Jerusalem – Bar-Ilan University, Ramat Gan)
- **A. Dirk Moses** (University of North Carolina, Chapel Hill)
- **Dirk Rupnow** (Universität Innsbruck)
- **Irina Scherbakowa** (Memorial, Moskau)
- **Sybille Steinbacher** (Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main)
- **Dominique Trimbur** (Fondation pour la Mémoire de la Shoah, Paris)
- **Yfaat Weiss** (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig)

Das VWI wird gefördert von:

Stadt Wien | Kultur
Bundeskanzleramt
Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

IMPRESSUM
„VWI im Fokus". **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI), A-1010 Wien, Rabensteig 3. **Telefon:** +43 (01) 890 15 14. **E-Mail:** office@vwi.ac.at. **Internet:** www.vwi.ac.at. **Redaktion:** VWI-Team. **Fotos:** VWI (wenn nicht anders angegeben). **Layout:** Hans Ljung. **Druckerei:** Thomas Resch e.U., A-1150 Wien, Rosinagasse 19. **Lektorat:** Mirjam Wilhelm, Marianne Windsperger. **DVR-Nr.:** 4002512.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ
Medieninhaber: Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung. **Vereinszweck:** Forschung, Dokumentation und Vermittlung zu allen Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und den Holocaust einschließlich Vorgeschichte und Folgen betreffen. **Vorstand:** Terezija Stoisits. **Stv. Direkorin Finanzen/Administration:** Angelika Brechelmacher. **Stv. Direktorin Wissenschaft:** Éva Kovács. **Blattlinie:** *VWI im Fokus* informiert über Aktivitäten des Instituts im Bereich Holocaust-Forschung, Vermittlung und Dokumentation und erscheint jährlich.